



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG - HOLSTEIN

30. Jahrgang

Heft 9/10

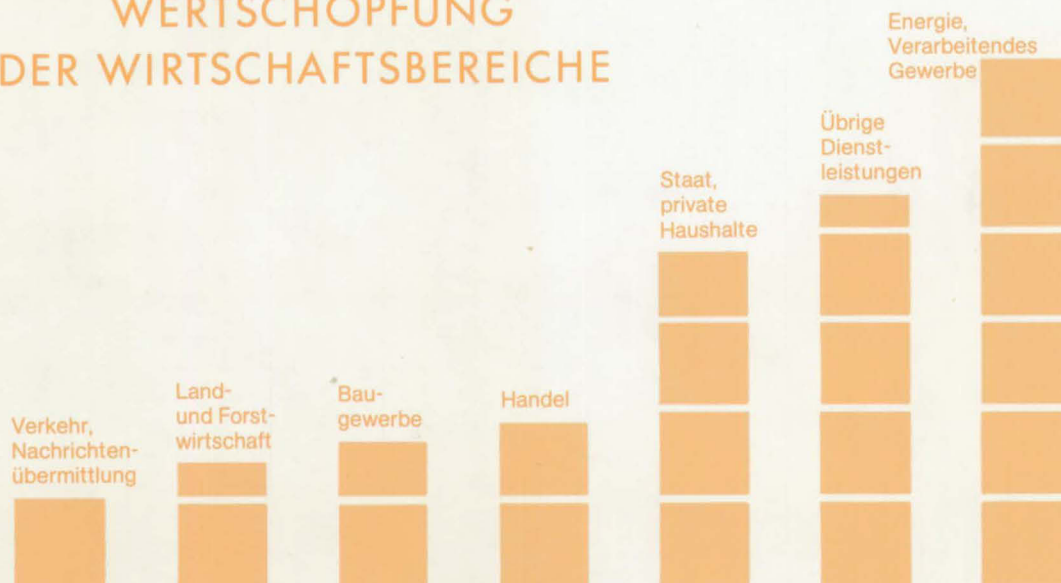
September/Oktober 1978

Aufsätze: Volkshochschulen
Handwerk
Baufertigstellungen

Aus den „Langen Reihen“

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

WERTSCHÖPFUNG DER WIRTSCHAFTSBEREICHE

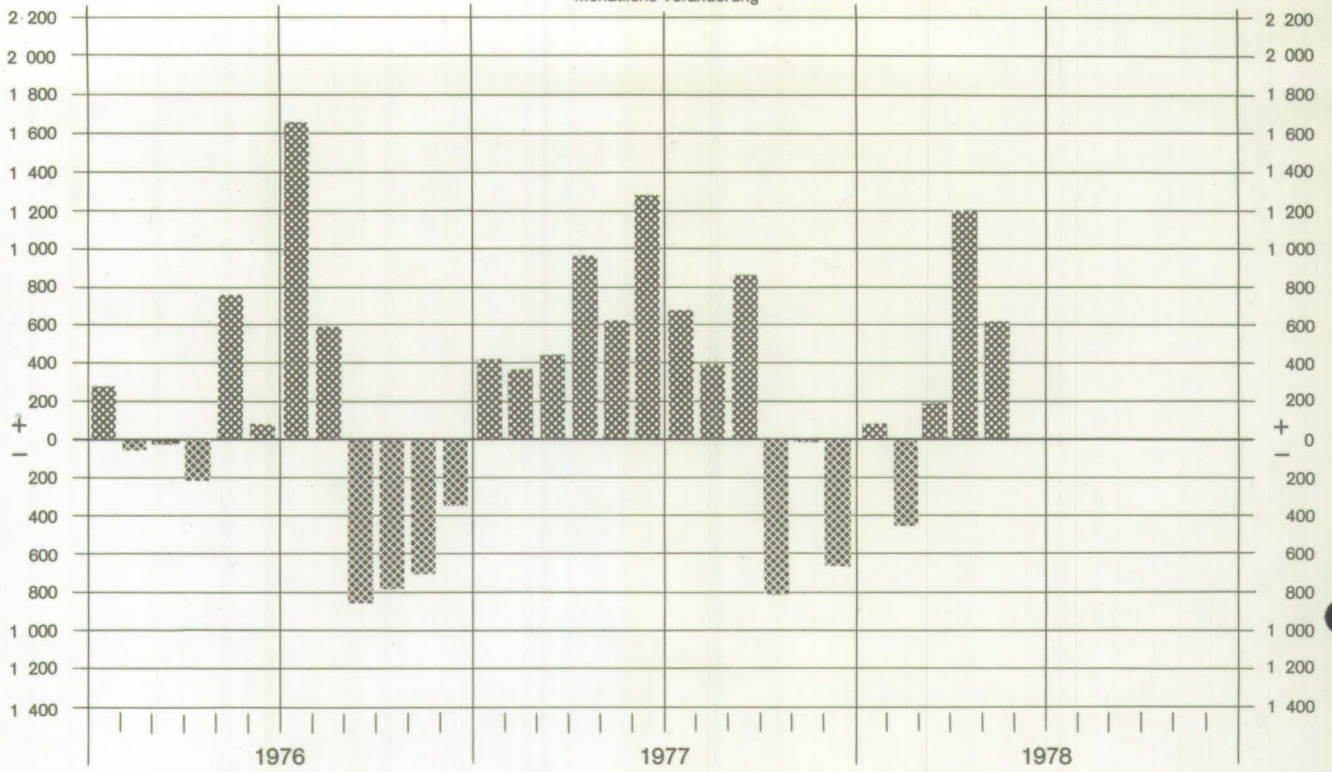


Herausgegeben vom

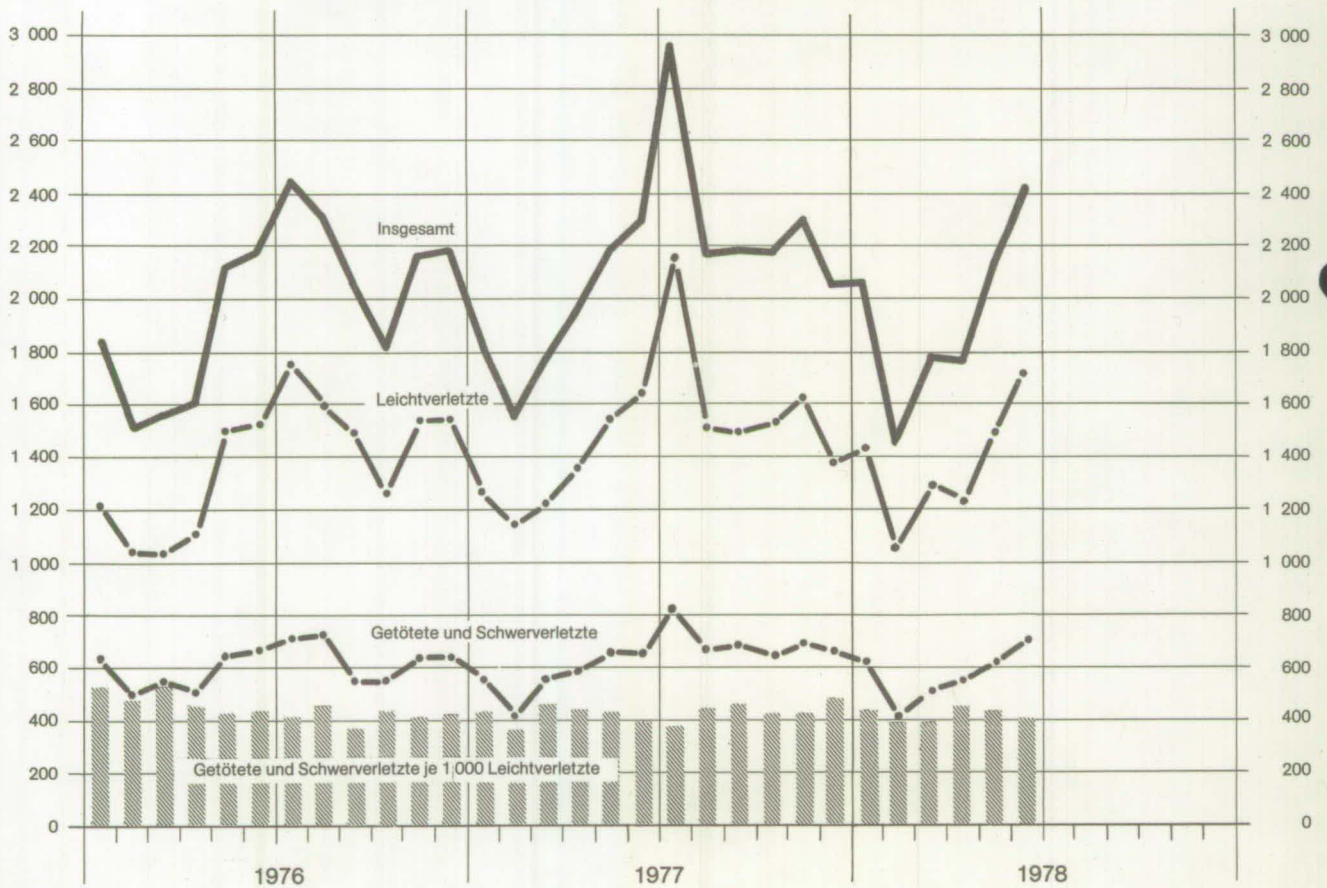
STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Monatliche Veränderung



VERUNGLÜCKTE IM STRASSENVERKEHR



INHALT 9/10-78

	Seite
Aktuelle Auslese	193
Aufsätze	
Die Arbeit der Volkshochschulen in Schleswig-Holstein	194
Die wirtschaftliche Struktur des Handwerks 1977	200
Baufertigstellungen 1977	208
Aus „Lange Reihen zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung Schleswig-Holsteins (1950 bis 1975)“	
Industrieproduktion	211
Straßenverkehrsunfälle	212
Öffentliche Sozialleistungen	214
Privathaushalte	216
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven A (allgemein) .	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 4/1978

Schleswig-Holstein im Jahre 1977 (Teil 2)
Investitionen Umweltschutz
Landwirtschaft: Betriebe und Arbeitskräfte
Markt und Miete

Heft 5/1978

Kommunalwahl 1978 (Teil 1)
Rinderrassen
Studenten im WS 1977/78

Heft 6/1978

Kommunalwahl 1978
Teil 2: Ergebnisse für Bundes- und Land-
tagwahlkreise
Teil 3: Gemeindeergebnisse
Verdienste Handwerk

Heft 7/1978

Kommunaler Finanzausgleich
Kommunalwahl 1978 (Teil 4)
Güterverkehr Binnenschifffahrt

Heft 8/1978

Kommunalwahl 1978 (Teil 5)
Krankenversicherte
Ausbaugewerbe



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

30. Jahrgang · Heft 9/10

September/Oktober 1978

Aktuelle Auslese



Aufstockung der Schweinebestände hält an

Nach dem endgültigen Ergebnis der Viehzwischenzählung vom 3. August 1978 nahm der Schweinebestand im Verlauf der letzten 12 Monate um 8 % auf 2 Millionen Tiere zu. Darunter waren 600 000 Ferkel (+ 11 %) und 1,18 Millionen Jung- und Mastschweine (+ 5 %). Die seit drei Jahren festgestellte Aufstockung des Zuchtsauenbestandes, der gegenüber August 1977 um 11 % auf 213 000 Tiere anstieg, hielt weiterhin an. Bei einer rückläufigen Zahl der Schweinehalter vergrößerte sich der durchschnittliche Schweinebestand gegenüber dem gleichen Vorjahresstichtag um rund ein Sechstel auf 101 Tiere je Betrieb, womit sich der langjährige Konzentrationsprozeß in der Viehwirtschaft fortsetzte.



Weiterhin preisgünstiges Schweinefleisch

Mit der Aufstockung der Schweinebestände drängte ein Fleischangebot auf den Markt, das nur zu rückläufigen Preisen Aufnahme fand. So wurden im August Schweinehälften der umsatzstarken Handelsklassen I und II durchschnittlich 15 % preisgünstiger vom Großhandel abgegeben als noch vor einem Jahr. Der vergleichbare Preisrückgang für gängige Teilstücke bewegte sich zwischen 6,4 % für Karbonaden und gut 10 % für Nacken und Schulter. Es scheint sicher, daß sich die Preise auf dem heute niedrigen Niveau vorerst halten werden. Die Schweinehalter Schleswig-Holsteins — siehe dazu auch den vorstehenden Beitrag — hatten

nämlich im August gut 11 % mehr Ferkel und trächtige Zuchtsauen in ihren Ställen als noch vor Jahresfrist. Bei einer durchschnittlichen reinen Mastzeit der Schweine von 5 bis 6 Monaten ist das zukünftige reichliche Fleischangebot damit weitgehend vorherbestimmt.

Weniger ausgeprägt gingen die Ladenverkaufspreise zurück. So konnte die Hausfrau den Schulterbraten im September um 1,8 % und das Schweinekotelett knapp 3 % preisgünstiger einkaufen als noch im Vorjahr.



Getreide- und Rapserte 1978

Trotz der stellenweise aufgetretenen Totalverluste bei Roggen, Weizen und insbesondere beim Hafer und der witterungsbedingten außerordentlichen Schwierigkeiten bei der Erntebearbeitung der späten Getreidearten wurde in Schleswig-Holstein eine Gesamternte von 2,19 Millionen t Getreide (2. vorläufige Ernteberechnung) eingebracht. Das sind 10 % mehr als im Vorjahr.

Erreicht wurde dieses Ergebnis durch erheblich verstärkten Anbau der ertragreichsten Getreidearten Winterweizen und Wintergerste sowie überdurchschnittlicher Hektarerträge — ganz besonders beim Winterweizen. Dadurch wurden die in einzelnen Betrieben und Regionen aufgetretenen erheblichen Ernteverluste insgesamt kompensiert.

Die Winterrapserte überschritt infolge erheblicher Anbauausweitung und noch überdurchschnittlicher Hektarerträge mit 210 000 t den Vorjahresstand nochmals um 21 %.

Die Arbeit der Volkshochschulen in Schleswig-Holstein

Die Volkshochschulen lassen sich heute als Einrichtungen der Weiterbildung nicht mehr wegdenken. Sie sind in diesem Bereich Teil des öffentlichen Bildungswesens und erfüllen ihre Aufgabe, der Jugend- und Erwachsenenbildung zu dienen, bürgernah und flächendeckend an vielen Orten des Landes.

Weiterbildung umfaßt alle nach- und außerschulischen Bildungsbedürfnisse sowie alle Lebensbereiche. In Arbeitskreisen, Kursen, Vortragsreihen, Einzelveranstaltungen, Ausstellungen und Studienfahrten werden auf den verschiedensten Gebieten vielfältige Angebote gemacht.

Einerseits besteht die Möglichkeit, Freizeitgestaltung zu „lernen“ oder die Kenntnisse über ein Hobby zu vertiefen, andererseits stellen die Volkshochschulen eine echte Form der Erwachsenenbildung dar. Es mag den Teilnehmern dabei zum Beispiel um die nachträgliche Erlangung eines Schulabschlusses gehen, um Fortbildung für den Beruf oder auch einfach um das Bestreben, das Allgemeinwissen zu erweitern. Die Nutzung als Einrichtung der Erwachsenenbildung wird dadurch erleichtert, daß die Volkshochschulen überall in Schleswig-Holstein relativ schnell zu erreichen sind, die Teilnahme an den Kursen nicht teuer ist und die meisten Veranstaltungen abends stattfinden, also auch Berufstätigen zugänglich sind. Der verstärkte Besuch der Volkshochschulen mag ferner darauf zurückzuführen sein, daß man immer mehr Freizeit hat — oft verbunden mit Langeweile und Vereinsamung des Einzelnen —, und daß die Anforderungen im Erwerbsleben ständig steigen.

Nach dem Jahresbericht des Landesverbandes der Volkshochschulen gab es im Jahr 1977 in Schleswig-Holstein 166 Einrichtungen der Volkshochschularbeit, darunter 154 Abendvolkshochschulen, 6 Kreisvolkshochschulen und 3 Heimvolkshochschulen. Diese Einrichtungen sind im Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e. V. zusammengeschlossen, der bereits 1947 „zur Wahrung gemeinsamer Interessen und Förderung gemeinsamer Ziele“ die Arbeit aufnahm. Die Standorte der Volkshochschulen sind über ganz Schleswig-Holstein verstreut. Fast die Hälfte der 154 Abendvolkshochschulen befindet sich in Gemeinden bis zu 5 000 Einwohnern, was ihre Bedeutung für die Erwachsenen- und Weiterbildung auf dem Lande und in den kleineren Gemeinden unterstreicht:

Volkshochschulen 1977

in Gemeinden mit ... Einwohnern	Anzahl
Bis 2 000	32
2 000 bis 5 000	42
5 000 bis 10 000	35
10 000 bis 20 000	28
20 000 bis 50 000	12
50 000 bis 100 000	3
Über 200 000	2
Insgesamt	154

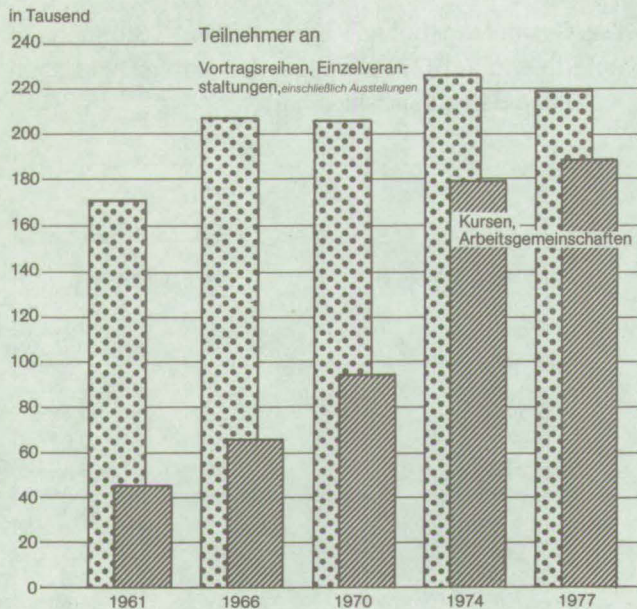
Blickt man auf das zentralörtliche System des Landes Schleswig-Holstein mit Oberzentren, Mittelzentren, Unterzentren, ländlichen Zentralorten sowie Stadt- und Stadtrandkernen 1. und 2. Ordnung — es gibt 121 zentrale Orte, die Schlüsselzuweisungen nach § 18 des Finanzausgleichsgesetzes erhalten —, so stellt man fest, daß in fast allen Zentralorten des Landes Volkshochschulen vorhanden sind. Darüber hinaus arbeiten 49 Volkshochschulen in Gemeinden, die keine zentrale Funktion haben. Die Rechtsträger der Volkshochschulen sind — von wenigen Ausnahmen abgesehen — etwa gleich häufig kommunale Gebietskörperschaften und eingetragene Vereine.

Die Volkshochschularbeit bis 1975

Die Arbeit der Volkshochschulen in Schleswig-Holstein hat sich seit dem Zweiten Weltkrieg kontinuierlich weiterentwickelt. Im November 1945 veranlaßte die britische Besatzungsmacht, daß die Volkshochschularbeit wieder aufgenommen wurde. Im Februar 1946 gab es bereits wieder 30 Volkshochschulen, im Jahre 1946 aber erst 2 800 Hörer. Vier Jahre später besuchten schon rund 70 000 Hörer die angebotenen Kurse, und 1960 waren es bereits 156 000.

Im Jahrzehnt 1965/75 hat sich ebenso wie die Zahl der Hörer auch das Angebot der Volkshochschulen positiv entwickelt. Aus der nachstehenden Übersicht wird deutlich, daß die Anzahl der Kurse und Arbeitsgemeinschaften sich von 1965 bis 1975 mehr als ver-

Die Hörerzahl an Volkshochschulen 1961 bis 1977



dreifach hat. Auch die Zahl der Belegungen ist konstant angestiegen: besuchten 1965 erst 53 685 Hörer die Arbeitsgemeinschaften, so waren es 1975 schon reichlich dreimal so viele. Im Durchschnitt hatte jeder Kurs 16 Teilnehmer, es konnte also in kleinen überschaubaren Gruppen gearbeitet werden.

Anders als bei den Kursen mit ihrem stetigen Zuwachs ist die Zahl der Besucher der Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Zusammenhänge mit dem wechselnden Angebot sind zu vermuten. Die eindeutigere Entwicklung bei den Kursen läßt darauf schließen, daß es den Besuchern der Volkshochschulen nicht allein um einmalige Information geht, sondern vielmehr darum, sich auf einem Fachgebiet intensiv weiterzubilden. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Teilnahme an einem Kurs wesentlich zeitaufwendiger ist als der Besuch zum Beispiel eines Vortrages.

Veranstaltungen und Teilnehmer 1977

Seit 1961 schicken die einzelnen Volkshochschulen jährlich Berichtsbogen an den Landesverband, der sie zusammenstellt und auswertet. Für 1977 konnten die Berichtsbogen noch nicht von allen Volkshochschulen erstellt werden; sie liegen vor von 142 Abendvolkshochschulen und 2 Kreisvolkshochschulen (zu 45 der gemeldeten Schulen gehören 82 Außenstellen); die wahren Leistungen 1977 sind also höher als nachstehend dargestellt.

Nach den Angaben des Volkshochschulverbandes konnten 1977 fast 13 000 Kurse mit 190 000 Teilnehmern durchgeführt werden. Insgesamt wurden 409 000 Unterrichtsstunden erteilt, das heißt, jeder Kurs umfaßte durchschnittlich 32 Unterrichtsstunden. In einem Jahr wurden also 5 Millionen Stunden der Freizeit in Volkshochschulen verbracht. Hinzu kommen die übrigen Veranstaltungen wie Studienfahrten, Studienreisen, Einzelveranstaltungen und Ausstellungen.

Jahr	Kurse, Arbeitsgemeinschaften			Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen	
	Anzahl	Doppelstunden	Belegungen ¹	Abende	Besucher
1965	3 302	43 548	53 685	3 425	184 710
1966	3 725	50 152	66 036	3 502	206 658
1967	4 530	55 934	71 381	3 404	237 978
1968	5 204	66 365	77 066	4 151	261 883
1969	5 761	73 103	86 329	3 774	233 750
1970	5 894	72 859	94 039	2 717	205 943
1971	7 230	90 975	122 408	2 800	191 116
1972	8 582	106 410	140 826	2 997	203 204
1973	9 521	116 558	155 158	2 872	179 584
1974	10 461	152 294	167 655	3 072	209 489
1975	12 272	180 585	182 369	3 217	183 244

1) Jeder Teilnehmer wird bei jedem belegten Kurs gezählt

	1976	1977	Veränderung in %
Kurse	12 442	12 955	+ 4,1
Unterrichtsstunden	387 757	408 806	+ 5,4
Belegungen	188 911	189 684	+ 0,4
Belegungs-doppelstunden ¹	3 133 980	3 301 661	+ 5,4

1) Summe der Produkte aus Doppelstunden und Teilnehmer jedes einzelnen Kurses

Die Zahl der Unterrichtsstunden aller Veranstaltungen wuchs um 4,7 % auf 423 000 an. Den größten Anteil daran haben die Erwachsenenurse mit 338 000 Stunden und die Schülerkurse (Kurse der außerschulischen Bildung) mit 71 000 Stunden. Ausstellungen wurden 1977 erstmals getrennt von den übrigen Veranstaltungen erfaßt, während sie in den Vorjahren als Einzelveranstaltungen gezählt wurden. Es wurden 125 Aus-

stellungen an 1 724 Tagen von 53 538 Besuchern frequentiert, das heißt, jede Ausstellung dauerte durchschnittlich 14 Tage und veranlaßte 428 Interessierte zum Besuch.

Das Gesamtangebot an Kursen wird in 13 Stoffgebiete unterteilt, die 1977 die folgenden unterschiedlichen Kurs- und Belegungszahlen hatten:

Stoffgebiet	Kurse	Unterrichtsstunden		Belegungen	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Gesellschaft und Politik	215	6 175	1,5	4 587	2,4
Erziehung und Psychologie	321	7 289	1,8	5 328	2,8
Kunst	341	6 890	1,7	6 494	3,4
Länder- und Heimatkunde, Naturkunde	108	1 690	0,4	3 456	1,8
Mathematik, Naturwissenschaften, Technologie	385	15 711	3,8	5 938	3,1
Verwaltung und kaufmännische Praxis	1 036	33 227	8,1	18 046	9,5
Sprachen	3 589	115 637	28,3	55 342	29,2
Manuelles und musikalisches Arbeiten	2 024	50 185	12,3	29 740	15,7
Hauswirtschaft	879	20 646	5,1	10 790	5,7
Gesundheits- und Körperpflege	1 287	23 456	5,7	26 380	13,9
Vorbereitung auf Schulabschlüsse	113	32 187	7,9	2 351	1,3
Sonstiges	202	24 440	6,0	6 239	3,3
Außerschulische Bildung	2 455	71 273	17,4	14 993	7,9
Insgesamt	12 955	408 806	100	189 684	100

Am stärksten gefragt sind nach wie vor Kurse aus dem Stoffgebiet „Sprachen“. Sie machten mehr als ein Viertel aller Kurse aus, der Anteil der Belegungen und Unterrichtseinheiten ist sogar noch größer: nahezu jeder 3. Teilnehmer an Volkshochschulkursen beschäftigte sich mit Sprachen. In diesem Stoffgebiet sind auch die Kurse „Deutsch für Aussiedler“, „Deutsch für ausländische Arbeitnehmer“ und „Niederdeutsch“ enthalten, die im letzten Jahr mehrfach liefen.

Den zweiten Platz in Bezug auf die Belegungen nahmen die Kurse des manuellen und musischen Arbeitens ein. Hierzu gehören u. a. die Gebiete Werken, Malen, Singen und Musizieren. Die Zahl der Belegungen stieg in den letzten 5 Jahren um über 41 % an. Abgenommen hat sowohl das Angebot als auch das Interesse für die Gebiete „Gesellschaft und Politik“, „Erziehung und Psychologie“ sowie „Länder- und Heimatkunde, Naturkunde“: im Vergleich zum Vorjahr wurden 119 Kurse

weniger durchgeführt, fast 2 000 Hörer weniger nahmen teil als 1976. Auch hier trifft es zu, daß die sogenannten „Lernkurse“ gefragter sind als die Kurse der „kritischen Information und Allgemeinbildung“. Ein Grund dafür ist vielleicht, daß zum Beispiel das Erlernen von Sprachen praxisnäher ist als die doch mehr oder weniger theoretische Diskussion politischer oder psychologischer Probleme. Bemerkenswert ist auch die Zunahme auf den Gebieten der beruflichen Bildung (Mathematik, Naturwissenschaften, Technologie; Verwaltung und kaufmännische Praxis); schon jeder 8. Besucher der Volkshochschulen befaßte sich mit einem dieser Stoffgebiete. Anscheinend besteht also auch außerhalb der Arbeitszeit ein nicht unerhebliches Interesse an berufsbezogenen Themen. Nachdem der Anteil der Belegungen bei Kursen der Hauswirtschaft von 7,9 % (1968) auf 4,3 % (1974) zurückgegangen war, steigt er jetzt wieder langsam an (1977: 5,7 %). Die Kurse über „Gesundheits- und Körperpflege“ er-

freuen sich besonders wachsender Beliebtheit: 1970 wurden 598 Kurse mit 13 856 Teilnehmern durchgeführt, 1977 hatten sich beide Zahlen bereits verdoppelt.

Die schleswig-holsteinischen Volkshochschulen führten 1977 Vorbereitungslehrgänge für Volkshochschul-Zertifikate und für Prüfungen des Goethe-Instituts durch, und zwar — wie die folgende Tabelle zeigt — mit gutem Erfolg.

Fach	Zertifikatsprüfungen 1977		
	Teilnehmer insgesamt	darunter	
		gut und sehr gut bestanden	nicht bestanden
Deutsch als Fremdsprache	27	15	1
Italienisch	3	3	—
Spanisch	17	15	—
Russisch	5	1	—
Englisch	135	45	8
Französisch	8	1	3
Englisch Wirtschaft	40	6	4
Elektronik	25	11	2
Elektrotechnik	6	2	1
Insgesamt	266	99 (= 37 %)	19 (= 7 %)

Außerdem beteiligten sich 64 Absolventen der Lehrgänge „Einführung in die EDV“ an Abschlußprüfungen.

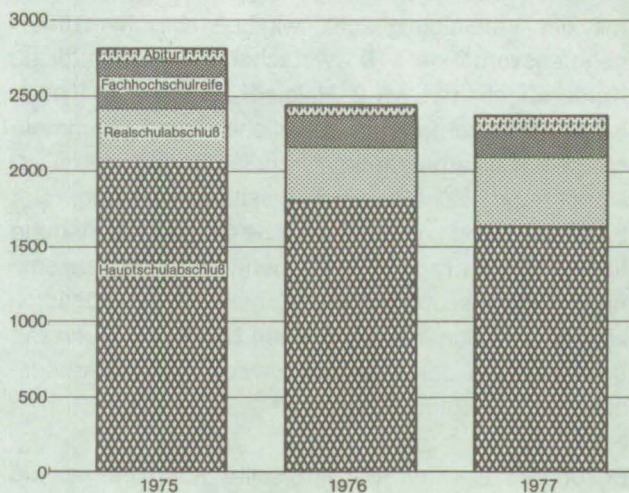
Die Volkshochschulen stellten auch ein vielfältiges Angebot an schulabschlußbezogenen Lehrgängen bereit. 1977 wurden Lehrgänge, die zum Hauptschulabschluß führten, in 32 Gemeinden durchgeführt. In 16 987 Unterrichtsstunden wurden 1 637 Teilnehmer (1976: 1 802) auf den Hauptschulabschluß vorbereitet, 670* (1976: 811) meldeten sich zur Prüfung. Demgegenüber stiegen Nachfrage und Unterrichtsvolumen bei Realschulabschlußlehrgängen deutlich an: Für 457 Teilnehmer (359) wurden 8 642 Unterrichtsstunden (8 536) erteilt; 81* von ihnen meldeten sich zur Prüfung. Eine ähnliche Entwicklung wiesen die Abitur-Lehrgänge auf: In 3 419 Stunden arbeiteten

*) Die Art der Berichtsbogen (Jahresabgrenzung, Summen mehrerer gleichartiger Kurse) läßt keine Schlüsse zu aus der Relation der Prüfungsmeldungen zu den Teilnehmern

1977 105 Teilnehmer auf die Reifeprüfung hin, zur Prüfung wurden 22* von ihnen gemeldet. Der Numerus clausus der Pädagogischen Hochschulen führte zu einem rückläufigen Interesse am Angebot dieses speziellen Vorbereitungslehrgangs: nur noch 174 Belegungen mit 4 239 Unterrichtsstunden gegenüber 205 Belegungen mit 7 346 Stunden im Jahre 1976.

Im Kreis Plön konnte ein Hauptschulabschlußlehrgang neu eingerichtet werden. Damit besteht in 32 Gemeinden die Möglichkeit zum Hauptschulabschluß, in 12 Gemeinden die zum Realschulabschluß und in jeweils 4 Orten die Möglichkeit, die Fachhochschulreife und das Abitur zu erlangen. Die Volkshochschulen sind auch weiterhin bestrebt, flächendeckend weitere schulabschlußbezogene Lehrgänge einzurichten.

D - 4965
Teilnehmer an Schulabschlußlehrgängen der Volkshochschulen



Neben den Kursen gab es 1977 wieder eine Reihe von Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen. Ebenso wie die Zahl der angebotenen Veranstaltungen schwankt hier die Zahl der Besucher stark. 1977 wurden 3 045 Veranstaltungen (einschließlich Ausstellungen) von 219 890 Teilnehmern besucht, 1976 waren es 3 577 Veranstaltungen mit 196 051 Besuchern gewesen. Für jede Einzelveranstaltung interessierten sich also durchschnittlich 72 Hörer oder Besucher (Vorjahr: 55).

Immer größer wird dagegen das Interesse an Studienfahrten und -reisen.

		Anzahl	Tage	Teilnehmer
Studienfahrten und Exkursionen	1972	281	X	11 400
	1976	462	X	18 161
	1977	630	X	23 496
Studienreisen	1972	85	748	2 673
	1976	110	955	3 842
	1977	115	963	4 103

Die Zahl der Teilnehmer an eintägigen Studienfahrten und Exkursionen hat sich in den letzten 5 Jahren mehr als verdoppelt. Bei den Studienreisen, die 1977 im Schnitt 8 Tage dauerten und 36 Teilnehmer hatten, ist allein im letzten Jahr die Zahl der Teilnehmer um fast 7 % gestiegen.

Neben den Veranstaltungen in „Eigenregie“ führt der Landesverband der Volkshochschulen weitere Kurse in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen durch. Beispielsweise wurden im 1. Halbjahr 1977 gemeinsam mit der Vereinigung schleswig-holsteinischer Unternehmensverbände 10 wirtschaftswissenschaftliche Kurse abgehalten. Im 2. Halbjahr begannen 11 neue Kurse über betriebswirtschaftliche Grundzusammenhänge und Tatbestände, Grundlagen der Volkswirtschaft und Kosten- und Leistungsrechnung. Der Landesverband und der Deutsche Gewerkschaftsbund veranstalteten Tages-, Wochenend- und Wochenseminare mit Auszubildenden, Schülern von Abgangsklassen und Jugendvertretern in Betrieben. Auch mit dem Verband der Kulturringen wird in einem Arbeitsausschuß zusammengearbeitet.

Besonders erwähnt werden sollte noch einmal die Arbeit der Volkshochschulen in den Kreisen. Die Tätigkeit des Arbeitskreises für Amtsvolkshochschulen und vergleichbare Einrichtungen wurde ausgeweitet, um die Arbeit der Volkshochschulen in kleinen Gemeinden und dünn besiedelten Gebieten zu fördern.

Auch 1977 gab es wieder Veranstaltungen mit Vertretern aus den Nachbarstaaten. So hat zum Beispiel die Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschulleiter im Kreise Ostholstein im September 1977 eine „deutsch-dänische Woche“ veranstaltet, wobei die Ziele und Arbeitsformen der weiterbildenden Einrichtungen in Deutschland und Dänemark diskutiert wurden. Weitere Diskussionsrunden und Besichtigungen der einzelnen Einrichtungen sollen die Kenntnisse voneinander und das Verständnis füreinander vertiefen.

Die Mitarbeiter der Volkshochschulen

Die Volkshochschulen in Schleswig-Holstein werden überwiegend nebenberuflich geleitet, nämlich 130 der 144 Schulen — das sind über 90 % von denen, die über ihre Arbeit berichtet haben. Die Arbeit an den Volkshochschulen wurde 1977 von 4 538 nebenberuflichen und 65 hauptberuflichen Mitarbeitern geleistet. 48 % der nebenberuflichen Kursleiter waren Lehrer. Damit hat sich zwar gegenüber 1976 die Zahl der nebenberuflichen Mitarbeiter um 6,5 % erhöht, die Zahl der Lehrer jedoch nahm um 3,4 % ab.

Mitarbeiter wurden in Veranstaltungen u. a. über verschiedene Sprachen, Mathematik, EDV, Elektrotechnik/Elektronik sowie über die Fachgebiete Elternbildung, Medienpädagogik, Vorbereitung auf Schulabschlüsse, Gesundheitserziehung und Bildung für Ältere fortgebildet.

1977 wurden 11 Pädagogen als hauptberuflich tätige Mitarbeiter eingestellt. Sie sollen Aufgaben durchführen, für die bisher die personelle Kapazität und die fachliche Kompetenz nicht zur Verfügung standen. Da es sich hierbei um Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen handelt, trägt die Kosten das Arbeitsamt.

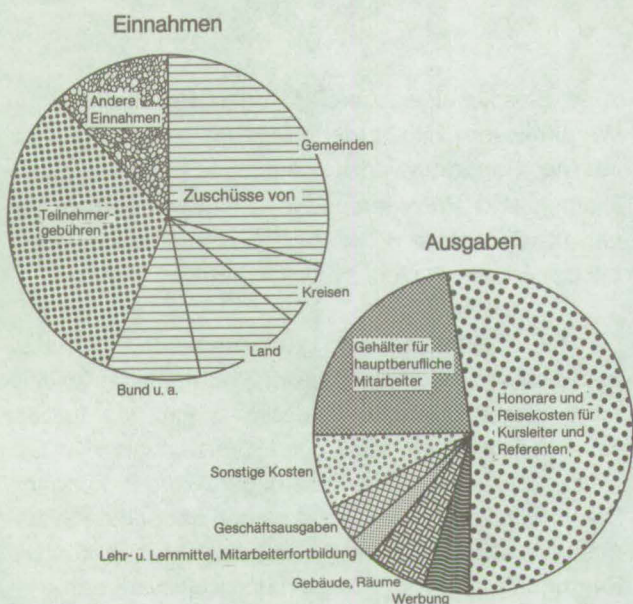
Die Finanzierung der Volkshochschularbeit

Um den Trägern der Volkshochschulen die Einrichtung und Unterhaltung von Stellen für hauptberufliche pädagogische Leiter zu erleichtern, gewährt das Land im Vorgriff auf eine spätere gesetzliche Regelung Zuschüsse zu den Personalkosten. Außerdem werden pädagogische Maßnahmen zur Verbesserung der Angebotsqualität und des Ausbildungsstandes der nebenberuflichen Volkshochschul-Mitarbeiter unterstützt.

Die Landeszuschüsse sind ein wichtiger Faktor der Finanzierung der Volkshochschularbeit. 1977 erhielten die Volkshochschulen in Schleswig-Holstein fast 1,7 Millionen DM vom Land sowie 4,7 Millionen DM von den Gemeinden, 0,9 Millionen DM von den Kreisen und 1,5 Millionen DM vom Bund und anderen Stellen. Die Zuschüsse machten insgesamt 56,7 % der Einnahmen aus. Weitere 4,9 Millionen DM Einnahmen wurden aus Teilnehmergebühren und 1,8 Millionen DM aus anderen Quellen finanziert.

Die Finanzierung der Volkshochschularbeit 1977

Gegensatz zu anderen Bundesländern — noch immer nicht gesetzlich geregelt.



D - 4966

Volkshochschulen im Bundesgebiet

1976 gab es in der Bundesrepublik Deutschland in den Volkshochschulen fast 211 000 Lehrgänge, Kurse und Arbeitsgemeinschaften mit 3,8 Millionen Belegungen sowie knapp 56 000 Einzelveranstaltungen mit 3,4 Millionen Besuchern. Am meisten gefragt waren die Sprachkurse, angeführt von den Englischkursen mit 574 500 Belegungen. Starkes Interesse bestand auch für Kurse der Gesundheits- und Körperpflege (533 890) und Kurse des manuellen und musischen Arbeitens (527 281). Schleswig-Holstein nahm mit 72 Belegungen der Volkshochschulkurse je 1 000 Einwohner im Vergleich mit den anderen Bundesländern einen guten 3. Platz ein, unter den Flächenländern sogar den 2. Platz, nach Hessen.

Bei den Ausgaben bilden die Honorare und Reisekosten für Kursleiter und Referenten mit 6.8 Millionen DM den größten Posten, gefolgt von den Gehältern und Sozialabgaben für hauptberufliche Mitarbeiter (knapp 3 Millionen DM). Diese Gehälter sind im Vergleich zum Vorjahr wegen der 11 zusätzlichen Pädagogen am stärksten angewachsen, nämlich um 21,3%. 1977 haben die Volkshochschulen insgesamt 15,6 Millionen DM eingenommen und 12,9 Millionen DM ausgegeben.

In den letzten 3 Jahren haben sich die Anteile der Zuschüsse weiter verringert, die Volkshochschularbeit wird mehr und mehr durch Teilnehmergebühren und andere Einnahmen finanziert. Die Finanzierung der Volkshochschularbeit ist in Schleswig-Holstein — im

Land	Belegungen je 1 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	72,4
Hamburg	53,3
Niedersachsen	57,4
Bremen	71,4
Nordrhein-Westfalen	59,4
Hessen	78,5
Rheinland-Pfalz	60,2
Baden-Württemberg	55,5
Bayern	50,1
Saarland	56,7
Berlin	124,6
Bundesgebiet	61,3

Gisela Wulf

ERLÄUTERUNGEN: Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen. Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“. Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Bei Größenklassen bedeutet z. B. „1 — 5“: „1 bis unter 5“. Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.
p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhaltend
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- × = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

Die wirtschaftliche Struktur des Handwerks 1977

In mehrjährigen Abständen wird die amtliche Statistik mit einer Bestandsaufnahme aller im Handwerk vertretenen Gewerbe beauftragt. Die Handwerkszählungen sollen die handwerkliche Tätigkeit in ihrer Vielfalt statistisch erfassen und die für die Handwerkspolitik relevanten statistischen Informationen bereitstellen. Dieser Auftrag fand im „Gesetz über die Handwerkszählung 1977“ vom 10. 8. 1976 seinen Niederschlag. Seit der letzten Zählung von 1968 ist viel Zeit vergangen, in der sich Struktur und Ablauf der Gesamtwirtschaft sowie ihrer Teilbereiche verändert haben. Die Ergebnisse der Handwerkszählung 1977 sind deshalb für handwerkspolitisch ausgerichtete Überlegungen und Maßnahmen von besonderem Interesse. Aktuelle Strukturdaten des Handwerks zu liefern war allerdings nicht alleiniges Ziel der Handwerkszählung 1977; für die neuen Statistiken des Produzierenden Gewerbes¹ brauchte man auch Karteiunterlagen über das produzierende Handwerk; nur dann war es möglich, in die laufenden Erhebungen des neuen Berichtssystems nicht nur wie bisher überwiegend Daten von Industrieunternehmen und -betrieben, sondern auch solche von Handwerksunternehmen einzubeziehen. Aufgabe der Handwerkszählung 1977 war es ferner, Basismaterial für die Neuauswahl der repräsentativ durchgeführten vierteljährlichen Handwerksberichterstattung zu liefern.

Für diese verschiedenen Zielsetzungen wurde ein knapper Fragenkatalog zusammengestellt, der sich an sämtliche in der Handwerksrolle eingetragenen natürlichen und juristischen Personen sowie Personengesellschaften richtete. Alle rechtlich selbständigen Unternehmen des Handwerks, soweit sie am Zählungstichtag, dem 31. März 1977, bestanden haben, wurden in die Erhebung einbezogen.

Die Angaben eines Handwerksunternehmens sollten die Tätigkeit in handwerklichen Nebenbetrieben ebenso einschließen wie sonstige Tätigkeiten, zum Beispiel in der Landwirtschaft. Als gesonderte Erhebungseinheit wurden auch handwerkliche Nebenbetriebe von solchen Unternehmen erfaßt, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt außerhalb des Handwerks lag, wie

zum Beispiel Fleischereien oder Konditoreien in Warenhäusern. Hilfsbetriebe wie zum Beispiel betriebsinterne Reparaturwerkstätten ohne eigene Marktleistung und Unternehmen des handwerksähnlichen Gewerbes (Anlage B der Handwerksordnung) wurden bei der Erhebung nicht berücksichtigt.

Für die Gliederung der Handwerksdaten bediente man sich, wie hier üblich, zweier Systematiken: „Systematik der Wirtschaftszweige rev.“, Fassung für die Handwerkszählung 1977, und „Verzeichnis der Gewerbe, die als Handwerk betrieben werden können“. Die unterschiedlichen Zielsetzungen der beiden Systematiken erfordern jeweils andere Kriterien für die Zuordnung. Bei der Wirtschaftszweigsystematik ist es, im Hinblick auf die Beteiligung der Unternehmen am Wirtschaftsprozeß einer Volkswirtschaft, der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit eines Unternehmens; er wurde im Falle der Handwerkszählung nach der Zahl der tätigen Personen (als Ersatzgröße für die Wertschöpfung) bestimmt. Während die Einteilung in Wirtschaftszweige die Stellung des Handwerks im Gesamtsystem der volkswirtschaftlichen Produktion erkennbar machen soll, zeigt die Gliederung nach Gewerbebezweigen das Handwerk in seiner Vielfalt und spezifischen Art der ausgeübten Berufe. Die Unternehmen werden für diese Systematik deshalb überwiegend gemäß der Berufsbezeichnung, unter der ein Unternehmen in der Handwerksrolle eingetragen ist (Anlage A der Handwerksordnung), klassifiziert.

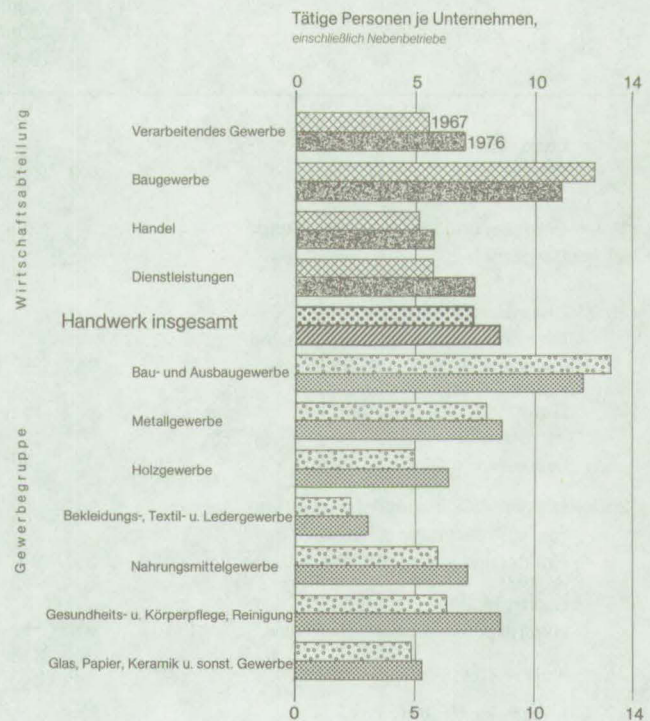
Im Hinblick auf Vergleiche mit anderen Zeiten und Bereichen unterliegen die Ergebnisse in beiderlei Gliederung verschiedenen Einschränkungen: Die nach Gewerbebezweigen aufbereiteten Daten können nicht für Vergleiche mit anderen Wirtschaftsstatistiken herangezogen werden, sind aber ohne weiteres für den Vergleich mit den ebenso gegliederten Ergebnissen der Handwerkszählung 1968 geeignet, da die Gewerbebezweigsystematik seit 1965 nicht geändert wurde. Die nach Wirtschaftszweigen gruppierten Daten dagegen können zwar mit anderen Wirtschaftsstatistiken, aber nur bedingt mit denjenigen der Erhebung von 1968 verglichen werden, da die Wirtschaftszweigsystematik den inzwischen eingetretenen technischen und strukturellen Wandlungen angepaßt werden mußte und infolgedessen entsprechende Änderungen erfahren hat.

1) Vgl. Scheithauer, Struck: „Die Reform der Statistiken im Produzierenden Gewerbe“ in dieser Zeitschrift, Heft 9/1977, S. 170 ff.

Durch die Handwerkszählung 1977 wurden in Schleswig-Holstein zum 31. März 1977 insgesamt 18 329 Handwerksunternehmen (einschließlich Nebenbetriebe von nichthandwerklichen Unternehmen) ermittelt, von denen 17 410 „Volljahresmelder“ waren, das heißt Unternehmen, die das ganze Jahr 1976 bestanden haben und für das ganze Jahr 1976 statistische Angaben liefern konnten. Nur auf diese Volljahresmelder beziehen sich die weiteren Ausführungen, da sie allein sinnvolle Vergleiche der auf einen Zeitpunkt bezogenen Angaben über Unternehmen und ihre tätigen Personen mit den für das gesamte Jahr vorliegenden Strömungsgrößen, zum Beispiel den Umsatzdaten, ermöglichen.

Die Zahl der Handwerksunternehmen hat 1977 gegenüber 1968 um 19 % abgenommen; gleichzeitig sank die Zahl der im Handwerk tätigen Personen von 160 000 (am 30. September 1967) auf 148 000 (am 30. September 1976). Der Umstand, daß der Beschäftigtenrückgang mit 7,4 % wesentlich geringer ausfiel als die gleichzeitige Abnahme der Unternehmenszahl, bestätigt den bereits bei früheren Handwerkszählungen festgestellten Trend zu größeren Handwerksunternehmen. Die Entwicklung des Umsatzes, der von 5 631 Millionen DM auf 10 616 Millionen DM anstieg, zeigt auch unter Berücksichtigung der in diesem Zuwachs von 89 % enthaltenen Preissteigerungen, daß die rückläufigen Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen weniger einen Rückgang der Handwerkstätigkeit anzeigen als vielmehr die Entstehung leistungsfähigerer und größerer Betriebseinheiten widerspiegeln. Ähnlich wie in der Industrie begünstigt es offenbar auch im Handwerk die Konzentration, wenn der Unternehmer sich um kostengünstigere Arbeitsweisen und Absatzmöglichkeiten bemüht. Das bedeutet jedoch nicht, daß die kleinbetriebliche Struktur des Handwerks verlorengegangen wäre. 92 % aller Handwerksunternehmen beschäftigten 1976 weniger als 20 tätige Personen, und auf das Durchschnittsunternehmen im Handwerk entfielen auch 1976 nicht mehr als 8 Beschäftigte. 1967 waren es 7 tätige Personen gewesen. Die Entwicklung zu — wenn auch im kleinbetrieblichen Rahmen — größeren Einheiten ist dennoch unverkennbar. So nahm die Zahl der Einmannunternehmen 1976 gegenüber 1967 fast um die Hälfte ab, ihr Anteil an der Gesamtzahl der Handwerksunternehmen sank von 23 % auf 15 %. Demgegenüber stieg die Anzahl der Unternehmen mit 10 bis 19 tätigen Personen um 21 % und erreichte damit einen Anteil von 14 % aller Handwerksunternehmen. Entsprechend konzentrierten sich 1976

Die Größe der Handwerksunternehmen am 30.9.1967 und 1976



bereits 22 % aller tätigen Personen in Unternehmen dieser Größenklasse, 1967 waren es lediglich 17 % gewesen.

Die veränderte Größenstruktur der Handwerksunternehmen bewirkte offenbar auch eine Veränderung in der Struktur der Beschäftigten. Während die Anzahl der in Handwerksunternehmen tätigen Inhaber und Mitinhaber 1976 gegenüber 1967 um 17 % und die der unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen um 44 % sank, erhöhte sich im gleichen Zeitraum die Zahl der Angestellten um 24 %. Die Zahl der Arbeiter reduzierte sich um 9 %. Die veränderte Zusammensetzung der tätigen Personen deutet darauf hin, daß im Handwerk die angestrebten oder unter Konkurrenzdruck entstandenen größeren Einheiten den traditionellen handwerklichen Familienbetrieb zunehmend umwandeln oder verdrängen und andere Beschäftigungsformen mit sich bringen. So ist zu vermuten, daß ein Teil der früher „unbezahlt mithelfenden“ Familienangehörigen nicht zuletzt aus steuerlichen Gründen zu bezahlten Angestellten geworden ist.

Darüber hinaus gewinnen wohl — ähnlich wie in der Industrie — auch im Handwerk die Angestellten des-

Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk

Wirtschaftliche Gliederung Beschäftigtengrößenklasse	Unternehmen ¹ am 31. 3. 1977			Tätige Personen ² am 30. 9. 1976			Umsatz 1976 ³		
	Anzahl	Anteil in %	Veränd. gegenüber 1968 in %	Anzahl	Anteil in %	Veränd. gegenüber 1967 in %	Mill.DM	Anteil in %	Veränd. ⁴ gegenüber 1967 in %
0 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2	0,0	.	.	.	.	.	.	.
1 Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	—	—	.	—	—	.	—	—	.
20/21 Chemisches Gewerbe usw., Mineralölverarbeitung; Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	43	0,2	— 12,2	448	0,3	+ 12,6	43,5	0,4	+ 81,2
22 Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	164	0,9	— 8,4	1 113	0,8	— 0,3	75,1	0,7	+ 97,6
23/24 Metallerzeugung und -bearbeitung; Stahl-, Maschinen- u. Fahrzeugbau, Herstellung von ADV-Einrichtungen	2 652	15,2	— 14,0	23 914	16,2	— 8,6	1 954,3	18,4	+ 103,8
25 Elektrotechnik, Feinmechanik, Herstellung von EBM-Waren usw.	1 107	6,4	+ 9,6	8 073	5,5	+ 38,4	516,6	4,9	+ 245,9
26 Holz-, Papier- und Druckgewerbe	819	4,7	— 48,9	4 671	3,2	— 42,8	319,2	3,0	+ 30,8
27 Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe	998	5,7	— 64,5	2 661	1,8	— 56,1	109,9	1,0	— 2,7
28/29 Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	2 551	14,7	— 20,9	18 334	12,4	— 2,4	2 359,3	22,2	+ 99,7
2 Verarbeitendes Gewerbe	8 334	47,9	— 30,4	59 214	40,0	— 11,0	5 378,0	50,7	+ 98,6
3 Baugewerbe	6 148	35,3	+ 5,5	68 121	46,0	— 6,3	4 263,7	40,2	+ 83,0
4 Handel	744	4,3	— 29,8	4 298	2,9	— 19,8	661,5	6,2	+ 62,3
5 Verkehr, Nachrichtenübermittlung	5	0,0	— 61,5	.	.	.	.	.	.
7 Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	2 177	12,5	— 17,9	16 266	11,0	+ 7,7	308,3	2,9	+ 69,2
0—7 Handwerk insgesamt	17 410	100	— 19,1	147 935	100	— 7,4	10 616,3	100	+ 88,5
davon Unternehmen mit ... tätigen Personen									
1	2 575	14,8	— 48,8	2 575	1,7	— 48,8	103,8	1,0	.
2 bis 4	6 135	35,2	— 19,9	17 824	12,0	— 18,1	1 150,6	10,8	.
5 bis 9	4 886	28,1	— 8,9	31 944	21,6	— 9,7	2 176,2	20,5	.
10 bis 19	2 408	13,8	+ 20,8	31 919	21,6	+ 18,9	2 199,8	20,7	.
20 bis 49	1 078	6,2	+ 2,1	31 643	21,4	+ 1,4	2 462,7	23,2	.
50 bis 99	252	1,4	— 20,0	17 069	11,5	— 20,7	1 438,0	13,5	.
100 und mehr	76	0,4	— 25,5	14 961	10,1	— 17,0	1 085,2	10,2	.

1) einschließlich handwerkliche Nebenbetriebe von nichthandwerklichen Unternehmen; nur Unternehmen, die das volle Jahr 1976 bestanden haben (Volljahresmelder)

2) ohne Heimarbeiter; einschließlich kaufmännisch, technisch und gewerblich Auszubildende

3) einschließlich Umsatzsteuer; geschätzte Ergebnisse

4) Wegen der Umstellung auf das Mehrwertsteuersystem nur bedingt vergleichbar

wegen zunehmend an Bedeutung, weil mit wachsender Betriebsgröße und mit verstärktem Einsatz maschineller Einrichtungen der Anteil der vorwiegend von Angestellten geleisteten Verwaltungs- und Überwachungstätigkeit zunimmt. Andererseits hat die Abnahme der Zahl vorwiegend kleiner Unternehmen, die in der Regel keine Angestellten beschäftigen, dazu geführt, daß insbesondere Arbeiter freigesetzt wurden.

Ausschlaggebend für die im Handwerk insgesamt festgestellten Veränderungen und Tendenzen waren die Bereiche Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. Sie bilden in Schleswig-Holstein ebenso wie auch im gesamten Bundesgebiet eindeutige Schwerpunkte der wirtschaftlichen Tätigkeit des Handwerks. Auf das Verarbeitende Gewerbe entfielen 1977 48 % aller Handwerksunternehmen, 35 % der Unternehmen waren dem Baugewerbe zuzurechnen. Nach der Anzahl der tätigen Personen nahm das Baugewerbe mit 46 % den ersten Platz ein, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit 40 %.

Gemessen am Umsatz entfiel die Hälfte der im Handwerk 1976 insgesamt abgerechneten Lieferungen und Leistungen auf Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Zwei Fünftel der Handwerksumsätze wurden im Baugewerbe erzielt, so daß die beiden Bereiche über neun Zehntel des gesamten Handwerksumsatzes auf sich vereinigten. Zwei weitere im Handwerk vertretene Wirtschaftsabteilungen sind die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen sowie der Handel. Im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe und zum Baugewerbe nehmen sich ihre Umsatzanteile 1976 mit 6 % im Handel und 3 % im

Dienstleistungsbereich zwar bescheiden aus, und auch die Beschäftigtenanteile sind mit 11 % bei den Dienstleistungen und 3 % im Handel vergleichsweise niedrig. Beide Bereiche konnten jedoch ihre Stellung innerhalb des Handwerks — gemessen an der Zahl der Unternehmen und tätigen Personen sowie am Umsatz — annähernd behaupten, wenn auch der Umsatzzuwachs 1976 gegenüber 1967 mit 69 % bei den Dienstleistungen und 62 % im Handel unter dem Durchschnitt des gesamten Handwerks (89 %) lag.

Ausgewählte Gruppen und Zweige

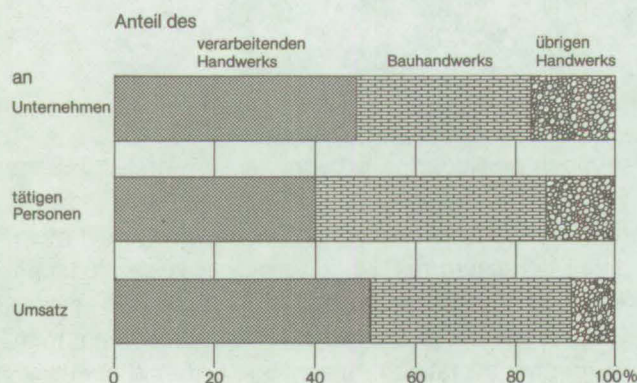
Betrachtet man die nach Gewerbegruppen gegliederten Ergebnisse der Handwerkszählung 1977, so zeigt sich unter den verarbeitenden Handwerken die dominierende Stellung des Metallgewerbes. Auf diese Gruppe entfielen 1977 31 % aller Handwerksunternehmen und 31 % der tätigen Personen. Auch der Anteil von 34 % des Gesamtumsatzes aller im Handwerk vertretenen Gewerbegruppen zeigt ebenso wie die seit 1967 eingetretene Umsatzsteigerung von 136 % die starke Position des Metallgewerbes.

Eine weitere für das verarbeitende Handwerk wichtige Gruppe stellte das Nahrungsmittelgewerbe dar, das mit seinem Anteil von 24 % am Umsatz aller Handwerksunternehmen nicht unerheblich zu der Gesamtleistung des Handwerks beitrug.

Das Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe hat sich zwischen den beiden letzten Zählungen sowohl in der Unternehmenszahl (— 55%) als auch in der Zahl der tätigen Personen (— 43%) stark rückläufig entwickelt. Der geringe Umsatzanstieg von nur 37 % zeigt, daß diese Gewerbegruppe an Bedeutung für das Handwerk weiter verloren hat. Abgesehen davon, daß das Schneiderhandwerk ebenso wie die handwerkliche Fertigung von Ledererzeugnissen weitgehend von der industriellen Serienproduktion abgelöst wurde, wobei die Entwicklung neuer Techniken und Rohstoffe eine entscheidende Rolle gespielt hat, konnten die Handwerksunternehmen dieser Gruppe offenbar nur teilweise dem Konkurrenzdruck aus dem Ausland sowie den gestiegenen Rohstoffpreisen begegnen. Auch die Tatsache, daß die konjunkturelle Abschwächung der letzten Jahre gerade in dieser Gewerbegruppe zu einer rückläufigen Entwicklung der Inlandsnachfrage führte, dürfte zu der ungünstigen Entwicklung beigetragen haben, denn Handwerkserzeugnisse werden

D — 4969

Struktur des Handwerks in wirtschaftlicher Gliederung



Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk nach Gewerbegruppen des Handwerks

Gewerbliche Gliederung	Unternehmen ¹ am 31. 3. 1977			Tätige Personen ² am 30. 9. 1976			Umsatz 1976 ³		
	Anzahl	Anteil in %	Veränd. gegenüber 1968 in %	Anzahl	Anteil in %	Veränd. gegenüber 1967 in %	Mill. DM	Anteil in %	Veränd. ⁴ gegenüber 1967 in %
1 Bau- und Ausbaugewerbe	4 121	23,7	- 12,7	49 595	33,5	- 20,1	3 037,0	28,6	+ 53,6
darunter									
101 Maurer	1 246	7,2	- 5,6	24 610	16,6	- 29,0	1 566,6	14,8	+ 40,7
115 Maler und Lackierer	1 408	8,1	- 19,5	8 407	5,7	- 10,9	332,8	3,1	+ 75,9
2 Metallgewerbe	5 406	31,1	- 0,7	46 475	31,4	+ 7,5	3 563,3	33,6	+ 135,8
darunter									
209 Kraftfahrzeugmechaniker	1 136	6,5	+ 32,6	13 420	9,1	+ 8,1	1 314,7	12,4	+ 164,5
216 Zentralheizungs- u. Lüftungsbauer	363	2,1	+ 64,3	4 652	3,1	+ 48,0	361,0	3,4	+ 163,4
218 Elektroinstallateure	873	5,0	+ 6,3	7 925	5,4	+ 10,4	453,6	4,3	+ 122,2
3 Holzgewerbe	1 206	6,9	- 30,0	7 696	5,2	- 10,9	538,5	5,1	+ 98,7
darunter									
301 Tischler	1 045	6,0	- 22,1	6 656	4,5	- 7,0	473,5	4,5	+ 107,7
4 Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	1 395	8,0	- 55,2	4 140	2,8	- 42,7	228,4	2,2	+ 36,5
5 Nahrungsmittelgewerbe	2 653	15,2	- 23,0	19 160	13,0	- 5,2	2 575,3	24,3	+ 84,8
darunter									
501/502 Bäcker und Konditoren	1 272	7,3	- 27,2	8 892	6,0	- 13,4	528,3	5,0	+ 50,2
503 Fleischer	1 274	7,3	- 12,2	9 573	6,5	+ 10,4	1 771,8	16,7	+ 114,0
6 Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemisches und Reinigungsgewerbe	2 102	12,1	- 12,6	18 081	12,2	+ 19,6	481,5	4,5	+ 152,3
darunter									
607 Friseure	1 668	9,6	- 17,6	7 992	5,4	- 11,8	156,7	1,5	+ 58,6
611 Gebäudereiniger	58	0,3	+ 5,5	6 213	4,2	+ 104,4	76,1	0,7	+ 216,3
7 Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	527	3,0	- 20,5	2 788	1,9	- 14,2	192,2	1,8	+ 61,1
1-7 Handwerk insgesamt	17 410	100	- 19,1	147 935	100	- 7,4	10 616,3	100	+ 88,5

1) einschließlich handwerkliche Nebenbetriebe von nichthandwerklichen Unternehmen; nur Unternehmen, die das volle Jahr 1976 bestanden haben (Volljahresmelder)

2) ohne Heimarbeiter; einschließlich kaufmännisch, technisch und gewerblich Auszubildende

3) einschließlich Umsatzsteuer; geschätzte Ergebnisse

4) Wegen der Umstellung auf das Mehrwertsteuersystem nur bedingt vergleichbar

vorwiegend am Inlandsmarkt und weniger im Exportgeschäft abgesetzt.

Die Bedeutung, die das Bauhandwerk neben dem verarbeitenden Handwerk einnimmt, wurde bei der Betrachtung der Wirtschaftsabteilungen bereits deutlich. Sie zeigt sich auch bei der Analyse der nach Gewerbe-

gruppen gegliederten Ergebnisse. So waren 1976 im Bau- und Ausbaugewerbe 34 % aller im Handwerk tätigen Personen beschäftigt. Der hohe Beschäftigtenanteil bei einem mit 24 % vergleichsweise niedrigen Anteil der Unternehmenszahl zeigt, daß in dieser Gruppe relativ große Handwerksunternehmen tätig waren; mit 12 tätigen Personen je Unternehmen wur-

den im Bau- und Ausbaugewerbe durchschnittlich 4 Personen mehr beschäftigt als im Handwerk insgesamt.

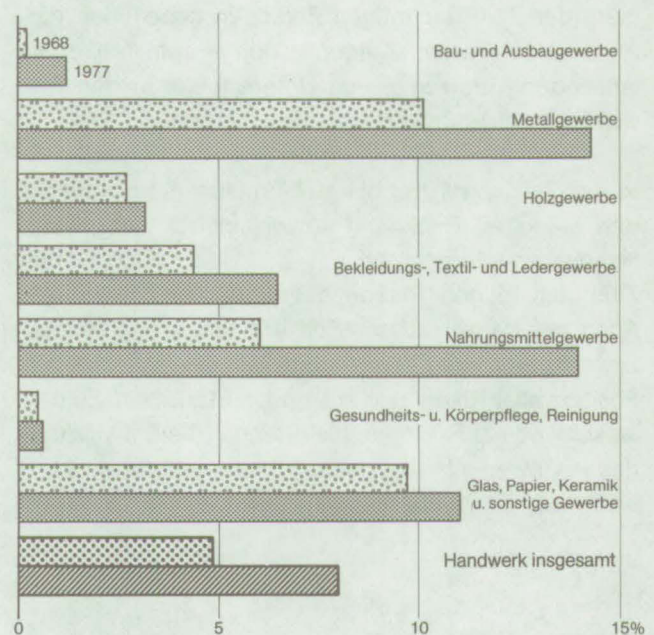
Den von allen Gewerbegruppen größten Umsatzzuwachs konnte 1976 gegenüber 1967 im Dienstleistungsbereich das Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie das chemische und das Reinigungsgewerbe verzeichnen (+ 152 %). Auch in der Entwicklung der tätigen Personen lag diese Gruppe an der Spitze; während mit Ausnahme des Metallgewerbes (+ 7 %) seit der letzten Handwerkszählung bei allen Gruppen ein Rückgang der Beschäftigtenzahlen festzustellen war, verzeichnete das Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie das chemische und Reinigungsgewerbe einen Zuwachs seiner tätigen Personen um 20 %. Die Betrachtung der einzelnen Gewerbebezüge dieser Gruppe macht deutlich, daß der positive Trend vor allem von den Gebäudereinigern getragen wurde. Ihr von 1967 bis 1976 erzielter Umsatzzuwachs von 216 % lag ebenso wie ihr in dieser Zeit erreichter Beschäftigtenzuwachs von 104 % vor der Entwicklung aller übrigen in der Tabelle ausgewählten Gewerbebezüge. Mit dem Zuwachs der tätigen Personen bei den Gebäudereinigern war gleichzeitig fast eine Verdoppelung der durchschnittlichen Unternehmensgröße verbunden. Das Durchschnittsunternehmen dieses Zweiges, das 1967 bereits 55 tätige Personen hatte, erhöhte seine Beschäftigtenzahl auf 107 im Jahre 1976.

Auffallend hohe Zuwachsraten konnten neben den Gebäudereinigern die Zentralheizungs- und Lüftungsbauer aus der Gruppe der Metallgewerbe verzeichnen. Ihre Entwicklung war vor allem durch einen starken Anstieg der Unternehmenszahl (+ 64 %) gekennzeichnet. Aber auch der Zuwachs bei den tätigen Personen von 48 % sowie beim Umsatz (+ 163 %) lag weit über dem Durchschnitt des gesamten Handwerks. Ebenfalls überdurchschnittlich entwickelte sich der Zweig der Kraftfahrzeugmechaniker, der vor allem durch einen mit 165 % starken Umsatzanstieg geprägt wurde.

An der Bedeutung der einzelnen Gewerbebezüge innerhalb des Handwerks hat sich seit der letzten Handwerkszählung wenig geändert. Gemessen an der Zahl der Unternehmen dominieren nach wie vor mit einem Anteil von 10% am gesamten Handwerk die Friseure vor den Malern und Lackierern mit 8%, den Bäckern und Konditoren, den Fleischern sowie den Maurern mit jeweils 7 %. Nach der Anzahl der tätigen Personen lagen die im Hochbau tätigen Maurer mit 17 % an der Spitze des gesamten Handwerks, gefolgt von den Kraftfahrzeugmechanikern mit 9 %.

Anteile der handwerklichen Nebenbetriebe an allen Handwerksunternehmen

1968 und 1977 im



Die Struktur der Handwerksunternehmen hat sich seit der letzten Handwerkszählung in einzelnen Gewerbebezügen dadurch geändert, daß die handwerklichen Nebenbetriebe von Unternehmen außerhalb des Handwerks an Bedeutung gewonnen haben. So nahm bei den Kraftfahrzeugmechanikern der Anteil der handwerklichen Nebenbetriebe an der Gesamtzahl der Unternehmen dieses Zweiges von 21 % im Jahre 1968 auf 28 % im Jahre 1977 zu. Bei den Fleischern erhöhte sich dieser Prozentsatz sogar von 9 % auf 26 %. Im Durchschnitt des gesamten Handwerks stieg der Anteil der handwerklichen Nebenbetriebe von 5 % auf 8 %. Ebenso wie die wachsende Größe der Handwerksunternehmen spiegelt auch die zunehmende Integration von handwerklichen Nebenbetrieben in nichthandwerkliche Unternehmen den Trend des Handwerks wider, nach Möglichkeit in größeren Betriebseinheiten tätig zu werden.

Regionale Verteilung und Dichte

Die Betrachtung der einzelnen Kreise und kreisfreien Städte zeigt ein differenziertes Bild der handwerk-

lichen Tätigkeit in Schleswig-Holstein. Zwar stand in allen Kreisen der nominalen Zunahme des Gesamtumsatzes in der Zeit von 1967 bis 1976 eine Abnahme der Zahl der Unternehmen und — mit Ausnahme der Kreise Segeberg und Stormarn — auch ein Rückgang der Zahl der tätigen Personen gegenüber, das Ausmaß der Veränderungen in den einzelnen Kreisen läßt jedoch die regionalen Unterschiede in der Entwicklung des Handwerks deutlich werden.

In der Zeit von 1968 bis 1977 mußte die Stadt Kiel den stärksten Rückgang sowohl in der Anzahl der Handwerksunternehmen (— 27 %) als auch in der Zahl der tätigen Personen (— 23 %) hinnehmen. Auch mit dem in dieser Zeit entstandenen Umsatzzuwachs von nur 30 % nahm Kiel die ungünstigste Position aller Kreise und kreisfreien Städte ein. Zu den verschiedenen Faktoren, die offenbar die Entwicklung des Handwerks in Kiel geprägt haben, dürfte die Umwandlung größerer Handwerksunternehmen in Indu-

striunternehmen ebenso gehören wie die Abwanderung einiger Handwerksunternehmen in Randgemeinden der Stadt. Von den kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins konnte Neumünster die günstigste Entwicklung verzeichnen. Der Rückgang der Unternehmenszahl lag mit 18 % unter dem Landesdurchschnitt, die Zahl der tätigen Personen von 1967 blieb nahezu unverändert auch 1976 erhalten, und die Umsatzsteigerung von 129 % wurde lediglich vom Kreis Segeberg (+ 137 %) übertroffen. Der hohe Umsatzzuwachs in diesem Kreis war — wie bereits erwähnt — begleitet von einer Zunahme der tätigen Personen (+ 13 %) und einer mit 7 % nur geringfügigen Abnahme der Zahl der Unternehmen. Einen ähnlich günstigen Verlauf wie in Segeberg nahm die Entwicklung seit der letzten Handwerkszählung in Stormarn. Dem Umsatzplus von 105 % stand hier eine Zunahme der tätigen Personen um 6 % und ein Rückgang der Zahl der Unternehmen um 3 % gegenüber.

Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk nach Kreisen

KREISFREIE STADT Kreis	Unternehmen ¹ am 31.3.1977		Tätige Personen ² am 30.9.1976		Umsatz 1976 ³	
	Anzahl	Veränderung gegenüber 1968 in %	Anzahl	Veränderung gegenüber 1967 in %	Mill. DM	Veränderung ⁴ gegenüber 1967 in %
FLensburg	626	— 21,8	7 711	— 5,1	529,7	+ 87,2
KIEL	1 293	— 26,7	14 382	— 22,7	827,9	+ 30,1
LÜBECK	1 343	— 23,9	13 489	— 13,0	751,2	+ 61,6
NEUMÜNSTER	526	— 17,6	6 101	— 0,3	459,3	+ 129,3
Dithmarschen	1 299	— 24,7	8 789	— 6,6	631,8	+ 92,1
Hzgt. Lauenburg	1 020	— 16,3	7 988	— 7,8	534,8	+ 80,5
Nordfriesland	1 468	— 17,9	10 943	— 2,3	900,4	+ 123,8
Ostholstein	1 217	— 23,7	10 509	— 13,5	711,4	+ 74,6
Pinneberg	1 561	— 15,4	12 875	— 3,3	1 035,2	+ 97,9
Plön	670	— 20,0	5 460	— 21,1	396,2	+ 45,1
Rendsburg-Eckernförde	1 551	— 17,3	13 104	— 4,5	1 003,6	+ 108,2
Schleswig-Flensburg	1 384	— 22,9	10 477	— 2,8	885,1	+ 117,6
Segeberg	1 218	— 6,6	9 645	+ 12,8	764,9	+ 136,9
Steinburg	1 081	— 21,8	7 787	— 8,6	577,8	+ 88,4
Stormarn	1 153	— 2,9	8 675	+ 6,0	607,0	+ 104,5
Schleswig-Holstein	17 410	— 19,1	147 935	— 7,4	10 616,3	+ 88,5

1) einschließlich handwerkliche Nebenbetriebe von nichthandwerklichen Unternehmen; nur Unternehmen, die das volle Jahr 1976 bestanden haben (Volljahresmelder)

2) ohne Heimarbeiter; einschließlich kaufmännisch, technisch und gewerblich Auszubildende

3) einschließlich Umsatzsteuer; geschätzte Ergebnisse

4) Wegen der Umstellung auf das Mehrwertsteuersystem nur bedingt vergleichbar

Die Zahl der tätigen Personen je Unternehmen ist 1976 ebenso wie 1967 in den Landkreisen deutlich anders als in den kreisfreien Städten. Nach wie vor konzentrieren sich diejenigen Unternehmen, deren spezifische Beschäftigtenzahl über dem Landesdurchschnitt liegt, auf die kreisfreien Städte, während die tätigen Personen je Unternehmen in den Landkreisen im allgemeinen unter dem Landesdurchschnitt liegen. Die Tendenz zum größeren Handwerksunternehmen hielt gleichwohl in fast allen Kreisen und kreisfreien Städten an. Lediglich im Kreis Plön nahm die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Unternehmen von 8,3 im Jahre 1967 auf 8,1 im Jahre 1976 geringfügig ab. Der Rückgang der tätigen Personen um 21 % bei gleichzeitiger Abnahme der Unternehmenszahl um 20 % kennzeichnet die Entwicklung in Plön, die eine mit 45 % nur schwache Umsatzsteigerung zuließ.

Bezieht man die im Handwerk tätigen Personen auf 1 000 Einwohner, so kann mit Hilfe des so errechneten Quotienten festgestellt werden, wie die Bevölkerung der Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein mit dort ansässigen Handwerksunternehmen durchsetzt war. Ein Vergleich der Handwerksdichte mit dem Industriebesatz in den verschiedenen Regionen zeigt ferner, ob und wie weit die Schwerpunkte industrieller Tätigkeit von denen handwerklicher Art abweichen.

KREISFREIE STADT Kreis	Im Handwerk am 30. 9. 1976	In der Industrie tätige Personen je 1 000 Einwohner
FLENSBURG	83	95
KIEL	55	106
LÜBECK	58	118
NEUMÜNSTER	73	111
Dithmarschen	67	48
Hzgt. Lauenburg	53	59
Nordfriesland	68	18
Ostholstein	56	31
Pinneberg	51	87
Plön	48	21
Rendsburg-Eckernförde	55	47
Schleswig-Flensburg	59	26
Segeberg	49	72
Steinburg	60	78
Stormarn	49	86
Schleswig-Holstein	57	68

Zunächst läßt sich feststellen, daß die Versorgung der Einwohner mit handwerklichen Leistungen 1976 regional weniger stark schwankte (48 bis 83) als die Besetzung mit industriellen Tätigkeiten (18 bis 118). So konzentrierten sich die meisten je 1 000 Einwohner in der Industrie tätigen Personen 1976 auf die kreisfreien Städte Lübeck, Neumünster, Kiel, Flensburg; dabei lag Lübeck mit 118 Beschäftigten je 1 000 Einwohner an der Spitze aller Kreise und kreisfreien Städte. Ein weiterer Schwerpunkt industrieller Tätigkeit war der südliche Teil Schleswig-Holsteins, dessen Kreise Pinneberg, Stormarn und Segeberg von der Wirtschaftskraft des Ballungszentrums Hamburg profitieren. Daß die Handwerksdichte im Süden Schleswig-Holsteins vergleichsweise gering ausfiel, dürfte damit zusammenhängen, daß — erleichtert durch die günstigen Verkehrsbedingungen in diesem Teil des Landes — das relativ große Angebot industrieller Arbeitsmöglichkeiten den Übergang von handwerklicher Beschäftigung zu industrieller Tätigkeit begünstigte.

Die höchste Besetzung mit im Handwerk tätigen Personen verzeichnet wie bereits 1967 auch 1976 Flensburg mit 83 Beschäftigten je 1 000 Einwohner. Am schwächsten mit handwerklichen Leistungen durchsetzt war der Kreis Plön mit 48 tätigen Personen je 1 000 Einwohner. In diesem Kreis entfielen auf 1 000 Einwohner auch nur 21 in der Industrie tätige Personen.

Der geringste Industriebesatz wurde in Nordfriesland festgestellt; dort waren 1976 nur 18 Personen je 1 000 Einwohner in der Industrie tätig. Die Handwerksdichte lag dagegen in diesem vorwiegend landwirtschaftlich orientierten Raum mit 68 Beschäftigten je 1 000 Einwohner über dem Landesdurchschnitt.

An der Wirtschaftsstruktur Nordfrieslands wird deutlich, daß Handwerksunternehmen bei der Wahl ihres Standortes vorwiegend auf Konsumnähe Wert legen und weniger an günstige Transportbedingungen und Rohstoffverhältnisse gebunden sind als Industrieunternehmen. Immerhin wurden 1976 in Schleswig-Holstein 47 % aller handwerklichen Lieferungen und Leistungen direkt an private Haushalte abgesetzt.

Jutta Neumann

Weitere Angaben siehe Stat. Berichte E/Handwerkszählung 1977. Vergleiche auch: „Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz des Handwerks“ und „Handwerkszählung 1977“ in Wirtschaft und Statistik, Hefte 1 und 8/1978, S. 27 bzw. 481.

Baufertigstellungen 1977

Die Statistiken der Bautätigkeit erfassen alle genehmigungs-, zustimmungs- und anzeigepflichtigen Vorhaben, bei denen Wohnraum oder anderer Nutzraum durch Bautätigkeit zu- oder abgeht, baulich verändert oder einem anderen Verwendungszweck zugeführt wird; oder durch baupolizeiliche Maßnahmen, Schadensfälle oder Abbruch verlorengeht. Die Beobachtung eines Bauvorhabens durch die amtliche Statistik beginnt mit der Genehmigung, Zustimmung oder Entgegennahme der Anzeige durch die Baubehörde, endet mit der Fertigstellung und besteht im Erstellungszeitraum in einer Erfassung des Bauzustands (Bauüberhangserhebung) am Ende eines jeden Kalenderjahres. Für die Beobachtung der Entwicklung der Bautätigkeit liefert die Statistik der Baugenehmigungen die unerlässlichen Frühindikatoren. Über den tatsächlichen Bruttozugang an Gebäuden und Wohnungen im Beobachtungszeitraum, über die „neugebaute Umwelt“, geben die Zahlen der Fertigstellungen Aufschluß. Nicht jedes von den Behörden genehmigte Bauvorhaben gelangt auch zu Ausführung und Vollendung: 1977 erloschen die Genehmigungen für 1 823 Wohnungen. Dieser Ausfall bereits geplanter Wohnungskapazitäten entspricht einem Anteil von 11 % des Genehmigungsvolumens von 1977. Da außerdem die Bauzeiten der einzelnen Gebäude sehr unterschiedlich sind, ist die Entwicklung der Fertigstellungen von der der Genehmigungen nicht ohne weiteres ableitbar. Der Auslastungsgrad der Baukapazitäten und die Witterungsverhältnisse sind wichtige Determinanten der Fertigstellungszahlen.

Bei der Darstellung der Ergebnisse wird zwischen Wohn- und Nichtwohnbau und außerdem zwischen Errichtung neuer Gebäude (Neu-, Wiederauf- und Umbau ganzer Gebäude) und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden (Um-, Aus- und Erweiterungsbau und Wiederherstellung von Gebäudeteilen) unterschieden. Der Wohnbau umfaßt alle Baumaßnahmen an Wohngebäuden. Zu den Wohngebäuden zählen alle Gebäude, die überwiegend Wohnzwecken dienen, einschließlich der landwirtschaftlichen Wohngebäude und der Wochenend- und Ferienhäuser mit 50 und mehr qm Wohnfläche. Nichtwohngebäude sind Anstalts- und Bürogebäude, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebsgebäude, Schulen und sonstige Nichtwohngebäude wie Kirchen, Theater und Sporthallen. Auch in Nichtwohngebäuden können Wohnungen enthalten sein, die allerdings die Zweckbestimmung als Nichtwohngebäude nicht verändern.

In beiden Bereichen (Wohnbau, Nichtwohnbau) und durch alle Baumaßnahmen zusammen wurden im vergangenen Jahr in Schleswig-Holstein 18 474 Wohnungen fertiggestellt, 17 % mehr als 1976 (15 857 Wohnungen). Davon entfielen auf den

Wohnbau

durch Errichtung neuer Gebäude	17 310 Wohnungen
durch Baumaßnahmen	
an bestehenden Gebäuden	778 Wohnungen
Wohnbau zusammen	18 088 Wohnungen

Nichtwohnbau

durch Errichtung neuer Gebäude	389 Wohnungen
durch Baumaßnahmen	
an bestehenden Gebäuden	— 3 Wohnungen
Nichtwohnbau zusammen	386 Wohnungen

Wohnbau

Der seit 1973 zu beobachtende Rückgang der Wohnungsbauproduktion setzte sich 1977 nicht fort. So stieg gegenüber 1976 die Zahl der fertiggestellten Wohnungen im Wohnneubau — das heißt durch Errichtung neuer Wohngebäude — um 2 719 oder 19 % auf 17 310. Davon waren 11 267 oder 65 % Wohnungen in Wohngebäuden mit einer oder zwei Wohnungen. Der Anstieg gegenüber 1976 liegt hier bei 21 %.

Während sich der Bau von Wohngebäuden mit zwei Wohnungen wieder durchschnittlichen Produktionsziffern näherte, erreichte der Bau von Wohngebäuden mit einer Wohnung einen neuen Höchstwert: die 1977 fertiggestellten 9 619 Gebäude übertreffen sogar den Wert des bisherigen Rekordjahres 1973 (9 574 Gebäude). Die höhere Bauleistung im abgelaufenen Jahr erstreckte sich aber auch auf den Bau von Wohngebäuden mit 3 und mehr Wohnungen: die Zahl dieser Bauobjekte nahm gegenüber 1976 um 4 %, die der Wohnungen darin sogar um 15 % zu.

Ein Vergleich der Bauleistungen im Wohnbau der letzten Jahre zeigt strukturelle Verschiebungen: Seit 1970 ist der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern (genauer: in Wohngebäuden mit einer Woh-

Fertiggestellte Wohnungen in neuen Wohngebäuden

Jahr	Wohnungen insgesamt	davon in % in Gebäuden mit ... Wohnungen						
		1	2	3	4 - 6	7 - 12	13 - 19	20 und mehr
1970	20 550	34,5	8,3	1,1	9,4	16,2	6,4	24,1
1971	26 243	31,7	8,5	1,4	9,0	13,7	5,6	30,1
1972	29 441	31,2	7,1	1,3	8,1	14,6	6,6	31,1
1973	33 040	29,0	7,3	1,1	6,5	11,8	5,6	38,8
1974	25 909	31,8	7,6	1,2	7,2	9,9	6,4	35,9
1975	18 394	39,1	8,0	0,8	6,5	10,6	8,0	27,0
1976	14 591	54,7	9,3	1,2	5,4	9,0	7,8	12,6
1977	17 310	55,6	9,5	0,9	4,8	8,2	3,8	17,2

nung) an der Gesamtzahl der Wohnungen in Wohngebäuden um rund 21 Prozentpunkte gestiegen, die Anteile der Wohnungen in Wohngebäuden mit zwei und drei Wohnungen haben sich nur geringfügig verschoben, und die der Wohnungen in Wohngebäuden mit 4 bis 6, 7 bis 12 und 13 bis 19 Wohnungen haben sich etwa halbiert. Auch der Anteil der Wohnungen in Großgebäuden mit 20 und mehr Wohnungen ist um 7 Prozentpunkte zurückgegangen. In den Jahren 1971 bis 1974 lag jede dritte Neubauwohnung in einem Großgebäude, 1977 nur noch jede sechste.

57 % der Wohnungen in neuen Wohngebäuden ließen private Haushalte bauen, 1 % die öffentliche Hand, den Rest etwa zu gleichen Teilen die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen (15 %), die sonstigen Wohnungsunternehmen (14 %) und die übrigen Unternehmen (13 %).

Die im Jahre 1977 in Wohngebäuden fertiggestellten 17 310 Wohnungen waren wie im Vorjahr durchschnittlich 97 qm groß. Die Wohnfläche hängt aufs engste mit der Zahl der Wohnungen im Gebäude zusammen. Der Wohnflächenmittelwert je Wohnung beträgt für 1977 fertiggestellte Wohngebäude mit einer Wohnung 117 qm, für solche mit zwei Wohnungen 93 qm und für Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen 68 qm.

In den vier kreisfreien Städten ist der Wohngebäudetyp mit 3 und mehr Wohnungen erwartungsgemäß relativ häufiger als in den Landkreisen. Die 1977 in Flensburg, Kiel, Lübeck und Neumünster fertiggestellten Wohnungen waren auch im Mittel nur 88 qm groß. 57 % dieser Wohnungen wurden im mehrgeschossigen Wohnungsbau (genauer: in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen) erstellt, im Landesdurchschnitt

waren es nur 35 %. 1973 war der entsprechende Anteil für die kreisfreien Städte noch 80 % und für das Land 64 % gewesen.

Weil die Wohnungsbautätigkeit in sehr starkem Maße vom Einfamilienhausbau getragen wird, entfiel auf die kreisfreien Städte vom Wohnungsneubauvolumen des Jahres 1977 mit 13 % ein Anteil, der nur halb so groß ist wie ihr Bevölkerungsanteil.

Im sozialen Wohnungsbau (1. Förderungsweg) wurden insgesamt 1 828 Wohnungen fertiggestellt, das sind 10 % aller Wohnungen, die 1977 den Baubehörden des Landes als bezugsfertig gemeldet wurden (1976: 11 %).

Über die weitere Entwicklung des Wohnungsbaus können die Ergebnisse der Bauüberhangserhebung und die Genehmigungen der bisherigen Monate des Jahres 1978 herangezogen werden: Die jährliche Momentaufnahme des Bauüberhangs ergab zum Stichtag 31.12.1977 in Schleswig-Holstein Baugenehmigungen für 18 974 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden. Davon waren 14 157 Wohnungen (75 %) im Bau und darunter wieder über die Hälfte (57 %) schon unter Dach, also rohbaufertig. Der Bauvorrat zum Jahresbeginn 1978 war damit auf den Umfang der fünfziger Jahre zusammenschmolzen, als nach dem Kriege die Bautätigkeit neu auflebte. Der Rückgang des Überhangs gegenüber dem Jahresende 1976 um 3 312 Wohnungen (— 15 %) läßt den Schluß zu, daß 1978 weniger Wohnungen fertiggestellt werden als 1977. Die im ersten Halbjahr 1978 zum Bau genehmigten 10 198 Wohnungen stellen zwar den höchsten Halbjahreswert seit 1974 dar, werden sich aber größtenteils wohl nicht mehr im Fertigstellungsergebnis 1978 niederschlagen.

Nichtwohnbau

Im Nichtwohnbau setzte sich 1977 die positive Entwicklung des Jahres 1976 fort. Die Zahl der 1977 fertiggestellten Gebäude erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 7 % auf 2 099, das Volumen um 2 % auf 7,5 Millionen Kubikmeter und die Nutzfläche um 7 % auf 1,4 Millionen Quadratmeter. Den — am Rauminhalt gemessenen — Steigerungsraten bei den Anstalten (+ 65,5 %), den landwirtschaftlichen Betriebsgebäu-

den (+ 25,3 %) und den sonstigen Nichtwohngebäuden (+ 21,3 %) standen Einbußen bei den übrigen Gebäudearten gegenüber.

Die Unternehmen und freien Berufe stellten die Bauherren für 1 735 Gebäude (83 %) mit 5,2 Millionen cbm Rauminhalt (69 %). Die entsprechenden Anteile der öffentlichen Bauherren betragen 14 % und 29 %, die der privaten Haushalte als Bauherren von Nichtwohnbauten 3 % und 1 %.

Baufertigstellungen im Nichtwohnbau nach der Zweckbestimmung

Jahr	Nichtwohn- gebäude insgesamt	davon						Wohnungen in Nichtwohn- gebäuden
		Anstalts- gebäude	Büro- gebäude	landwirt- schaftliche Betriebs- gebäude	gewerbliche Betriebs- gebäude	Schulen	sonstige Gebäude	
1968	1 830	60	96	539	716	70	349	510
1969	1 939	56	121	496	856	62	348	561
1970	1 786	51	126	447	774	66	322	479
1971	2 041	56	149	406	895	103	432	964
1972	1 914	51	177	360	850	77	399	887
1973	2 055	45	146	499	876	91	398	945
1974	1 987	46	142	575	761	73	390	522
1975	1 836	54	108	621	646	53	354	346
1976	1 967	43	114	768	685	48	309	334
1977	2 099	32	94	946	679	41	307	386

Die Fertigstellungsergebnisse der letzten 10 Jahre nach der Gebäudeart zeigen, daß die Zahl der gewerblichen Betriebsgebäude 1974 und 1975 mit einer durch die Bauzeit bedingten Verzögerung dem Konjunkturabschwung folgte und seitdem stagniert. Auch bei den Bürogebäuden ist trotz der geringen Zahl eine etwa dem Konjunkturverlauf entsprechende Veränderung der Fertigstellungszahlen festzustellen. Die Erstellung landwirtschaftlicher Betriebsgebäude hat seit 1972 als Auftragskomponente für die Bauwirtschaft kontinuierlich und in starkem Maße zugenommen. Die Zahl der für diese Zwecke fertiggestellten Gebäude betrug 946 im Jahre 1977 und war damit um 23 % höher als 1976 und um mehr als das Zweieinhalbfache höher als der Tiefstwert 1972. Der Grund für diesen antizyklischen Verlauf dürfte in der in den letzten Jahren günstigen Einkommensentwicklung der Landwirte liegen, die einen weitreichenden Ersatz veralteter Gebäudesubstanz und den Bau neuer Ställe für aufgestockte Viehbestände ermöglichte. Investitionsbeihilfen des Bundes und Förderungsmittel des Landes für den Umweltschutz haben dabei anreizend gewirkt. Obwohl allerdings die Zahl der für den land-

wirtschaftlichen Betrieb erstellten Gebäude 1977 fast die Hälfte (45 %) aller Nichtwohngebäude ausmachte, war am umbauten Raum gemessen ihr Anteil nur 20 % und damit erheblich geringer als der der gewerblichen Betriebsgebäude (43 %).

Von den 2 099 fertiggestellten Nichtwohngebäuden wurden 319 oder 15 % im Fertigteilbau errichtet. Gemessen am umbauten Raum war dieser Anteil höher, nämlich für die Nichtwohngebäude insgesamt 26 %. Von den 679 gewerblichen Betriebsgebäuden wurden 147 (22 %) als Fertigteilbauten errichtet, ihr Anteil am umbauten Raum betrug 29 %. Der Anteil des Fertigteilbaus, gemessen am umbauten Raum, war 1977 mit zwei Dritteln bei den Schulgebäuden am höchsten und bei den landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden und Anstalten am geringsten (8 % und 7 %).

Bernd Struck

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht F II 2 — j/77. Vergleiche auch: „Bautätigkeit 1977“ in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 4/1978, S. 234.

Industrieproduktion

Gemessen am Index der industriellen Produktion auf der Basis 1970 = 100 hat sich der mengenmäßige Güterausstoß in Schleswig-Holstein von 1950 bis 1976 etwa versechsfacht. Die Produktionszunahme in der Verarbeitenden Industrie (ohne Bauindustrie und Energiewirtschaft) verteilte sich – mit unterschiedlicher Intensität – über die gesamte Breite aller Erzeugnisse, wenn man von wenigen Ausnahmen absieht (zum Beispiel Bekleidungsindustrie). Besonders augenfällig ist die Produktionsbelebung in den Industriezweigen Chemische Erzeugnisse, Mineralölverarbeitung und Elektrotechnische Erzeugnisse. Die Ausweitung des

Warenausstoßes betrug in diesen Branchen fast das Zwanzigfache, in der Chemischen Industrie war sie sogar noch größer. Die Zahlen weisen auf einen ausgeprägten Strukturwandel zugunsten dieser Erzeugnisse hin. Auch die Druckereiindustrie, deren mengenmäßige Warenherstellung sich im Berichtszeitraum etwa verzehnfachte, war an der Entwicklung mit einer überdurchschnittlichen Zuwachsrates beteiligt. Dagegen konnte die vom Gewicht her in Schleswig-Holstein sehr bedeutende Ernährungsindustrie die erzeugte Warenmenge nur auf gut das Dreifache erhöhen.

Indizes der industriellen Nettoproduktion (ohne Bauindustrie und Energiewirtschaft) für ausgewählte Warenbereiche
1970 = 100

Gewicht 1970 Jahr	Grundstoff- und Produktionsgüter	darunter		Investitions-güter	darunter			Verbrauchs-güter	darunter		Nahrungs- und Genuß-mittel	Verar-beitende Industrie und Bergbau insgesamt
		Mineral-öl-verarbeitung	Chemische Erzeug-nisse		Maschinenbau-erzeug-nisse	Wasser-fahrzeuge	Elektro-technische Erzeug-nisse		Druckerei-erzeug-nisse	Beklei-dung		
Gewicht	21,4	5,3	5,3	30,2	10,7	6,3	5,2	16,3	6,7	1,4	21,0	89,4
1950	13	6	6	17	20	31	6	24	13	63	36	21
1951	15	7	7	22	27	39	8	27	15	72	40	25
1952	17	13	8	24	31	44	8	28	17	68	41	27
1953	21	25	8	27	30	59	9	32	21	70	45	31
1954	24	26	10	36	38	76	15	37	24	75	48	36
1955	27	30	11	41	44	89	17	42	26	78	51	40
1956	30	36	11	41	48	78	19	45	28	84	58	43
1957	31	37	13	46	55	80	25	47	30	92	65	47
1958	34	42	14	51	55	95	29	46	32	80	68	49
1959	38	55	15	50	52	91	28	47	31	77	74	52
1960	43	63	16	54	58	85	32	51	32	80	75	56
1961	47	70	19	63	75	87	37	56	37	92	77	61
1962	50	83	21	56	67	66	36	58	40	98	82	61
1963	57	99	31	62	70	84	36	60	40	95	83	66
1964	60	92	33	58	68	58	41	62	42	96	82	66
1965	66	89	44	64	72	72	43	68	46	99	86	71
1966	69	87	51	74	74	91	54	71	51	101	86	75
1967	70	88	53	77	71	89	64	76	71	90	88	78
1968	84	95	75	81	76	91	70	88	85	100	92	86
1969	95	95	94	91	91	91	92	99	96	101	99	96
1970	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1971	103	100	113	99	93	104	93	108	113	88	106	103
1972	108	104	122	106	102	110	96	117	124	86	106	108
1973	120	129	138	114	104	113	107	123	131	79	109	116
1974	120	131	143	126	114	133	114	115	119	67	111	119
1975	106	115	134	124	106	131	112	107	114	58	107	112
1976	115	110	153	125	113	125	109	115	126	42	117	119

Zur Methode

Der Index der industriellen Nettoproduktion zeigt die Veränderung des mengenmäßigen Produktionsausstoßes an. Die Preiskomponente ist also ausgeschaltet. Die Produktionsmengen werden am Monatsdurchschnitt des Basisjahres 1970 (= 100) gemessen. Dem Wägungsschema liegen die Nettoproduktionswerte (Bruttoproduktionswert abzüglich Vorleistungen) der einzelnen Industriezweige zugrunde. Da die letztverfügbaren Nettoproduktionswerte aus dem Industriezensus 1967 stammen, mußten diese für das Basisjahr 1970 nach einer Schätzmethode des Statistischen Bundesamts ermittelt werden¹⁾. In die Gewichtung sind auch die Bauindustrie und die Energiewirtschaft einbezogen. Für beide Bereiche werden in Schleswig-Holstein zur Zeit keine Indexziffern berechnet. Diese Bereiche gehören nicht zum verarbeitenden Gewerbe und werden daher in der Tabelle nicht dargestellt. Die Indexberechnung beruht auf den Produktionsergebnissen für rund 180 ausgewählte Erzeugnisse oder Erzeugnisgruppen. Diese repräsentieren in der Regel mindestens 80% des Produktionsvolumens der jeweiligen Warengruppe.

Während des Berichtszeitraumes von 1950 bis 1976 sind die Produktionsindizes viermal auf eine neue Basis gestellt worden,

1) siehe hierzu "Index der industriellen Nettoproduktion auf Basis 1970" in Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1974, S. 811

und zwar in den Jahren 1950, 1958, 1962 und 1970. Die Berechnung neuer Basiswerte in gewissen Zeitabständen ist notwendig, um Abweichungen von der tatsächlichen Entwicklung zu bereinigen, die sich zwangsläufig mit zunehmender Entfernung vom Basisjahr durch Qualitätsveränderungen der Erzeugnisse infolge des technischen Fortschritts, durch eine Änderung der Marktverhältnisse, insbesondere der Preisrelationen der verschiedenen Waren zueinander usw., in der Produktionsstruktur ergeben. Eine neu berechnete Basis bringt daher auch immer ein neues Wägungsschema mit sich, in dem sich die genannten Veränderungen widerspiegeln.

Die Produktionsindizes sind primär zur kurz- und mittelfristigen Wirtschaftsbeobachtung geeignet. Um für diese Veröffentlichung einen langfristigen Zahlenvergleich mit fortlaufenden Zahlenreihen zu ermöglichen, sind die auf unterschiedlichen Basiszahlen beruhenden Indizes rechnerisch verkettet und auf die gemeinsame Basis 1970 = 100 gestellt worden. Verkettungszeitpunkte sind hierbei stets diejenigen Jahre gewesen, in denen die Indizes auf eine neue Basis gestellt wurden. Die vor dem Basisjahr 1970 liegenden Werte in der Tabelle sind daher in ihrer Aussagefähigkeit eingeschränkt; ihre Verzerrung ist um so größer, je weiter sie vom Jahr 1970 entfernt sind. Insbesondere in den 50er Jahren sind sie recht ungenau; sie geben für dieses Jahrzehnt nur eine gewisse Vorstellung über die Größenordnung des mengenmäßigen Produktionsausstoßes im Vergleich zu 1970 ab, aber nicht mehr.

Straßenverkehrsunfälle

Mit dem wachsenden Straßenverkehr hat sich auch die Zahl der Unfälle merklich erhöht. Ereigneten sich auf den Straßen Schleswig-Holsteins im Jahre 1950 knapp 10 000 Personen- und Sachschadensunfälle, so waren es 1975 insgesamt 63 000 Unfälle. Allerdings hat sich die Zahl der Unfälle langfristig nicht so stark wie der Kraftfahrzeugbestand erhöht. Dies liegt u. a. daran, daß die Fahrleistungen je Kraftfahrzeug – bei starker Zunahme der Gesamtfahrleistungen aller Kraftfahrzeuge infolge der Bestandserhöhung – zurückgegangen sind. Darüber hinaus ist der geringere Anstieg der Unfälle vor allem auf den Ausbau des Straßennetzes, auf Maßnahmen zur Unfallverhütung, auf die abnehmende Verkehrsbedeutung des Krafttrades und auf die Fortschritte in der Kraftfahrzeugtechnik zurückzuführen.

Das Unfallgeschehen auf den Straßen Schleswig-Holsteins hat sich seit 1950 nicht kontinuierlich verschlechtert. Vielmehr wird die langfristige Entwicklung von zyklischen Bewegungen überlagert. Die Entwicklung der Unfälle mit Personenschaden läßt sich in mehrere Abschnitte aufteilen. Der erste Abschnitt erstreckt sich bis zum Jahre 1961. Er ist durch eine ständige Zunahme der Unfallzahlen gekennzeichnet. Es schließt sich dann eine rückläufige Entwicklung an, die bis zum Jahre 1965 reicht. Bei näherer Betrachtung der Unfallzahlen zeigt sich, daß sich das Unfallgeschehen in jener Periode nur innerhalb von Ortschaften entspannt hat. Außerhalb von Ortschaften nahm die Zahl der Unfälle auch weiterhin zu. Der Rückgang der Unfälle innerhalb von Ortschaften ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der Pkw an die Stelle des weniger sicheren Motorrades als Verkehrsmittel trat. Da die Unfallbeteiligung der Motorräder innerhalb der Ortschaften wesentlich höher war als auf der freien Strecke, wirkte sich der Strukturwandel im Kraftfahrzeugbestand insbesondere auf das Unfallgeschehen innerhalb der geschlossenen Ortslage aus. Sicherlich haben aber auch die 1961

herausgegebenen Richtlinien für die Behandlung von Mehrfachtätern eine dämpfende Wirkung gehabt. Durch die sog. "Zebranovelle", durch die die Fußgänger stärker geschützt werden sollten, und die schärferen Sanktionen für Verkehrsdelikte konnte die Zahl der Unfälle innerorts 1965 noch weiter herabgedrückt werden. 1966 stieg dann auch innerhalb von Ortschaften die Zahl der Unfälle im Zuge der allgemeinen Entwicklung des Verkehrs wieder an, so daß auch die Gesamtzahl der Unfälle wieder zunahm. Dieser Trend setzte sich bis zum Jahre 1972, dem bisherigen Höhepunkt der Unfallentwicklung in Schleswig-Holstein, fort. Damals ereigneten sich rund 18 000 Unfälle mit Personenschaden. Die besorgniserregende Unfallentwicklung nach 1965 veranlaßte den Gesetzgeber zu einschneidenden Maßnahmen. So wurde die zulässige Geschwindigkeit auf Außerortsstraßen (ohne Autobahnen) zum 1. Oktober 1972 auf 100 km/h begrenzt. Weiter wurde Mitte 1973 das sog. 0,8-Promille-Gesetz verabschiedet. Danach begeht ein Kraftfahrzeugführer schon mit einem Blutalkoholwert von 0,8 ‰ eine Ordnungswidrigkeit. Eine dämpfende Wirkung hatte auch die Ölkrise im Herbst 1973. Sie führte zu vier Sonntagsfahrverboten am Ende des Jahres 1973 sowie zu weiteren, auf 6 Monate befristeten Geschwindigkeitsbegrenzungen (Autobahnen: 100 km/h, übrige Außerortsstrecken: 80 km/h). Um Benzin zu sparen, fuhren die meisten Autofahrer weniger und langsamer. All dies bewirkte, daß die Zahl der Unfälle und Verunglückten erheblich zurückging. Die Schockwirkung hielt jedoch nicht lange vor, denn bereits 1975 stiegen die Unfallzahlen wieder an.

In den letzten Jahren hat das Moped erheblich an Verkehrsbedeutung gewonnen. Dadurch hat auch die Zahl der verunglückten Führer und Mitfahrer von Mopeds (einschl. Mofas und Mokicks) stark zugenommen. Demgegenüber war die Zahl der in einem Pkw verunglückten Personen – trotz einer Zunahme des Pkw-Bestandes um 30 % – 1975 niedriger als 1970.

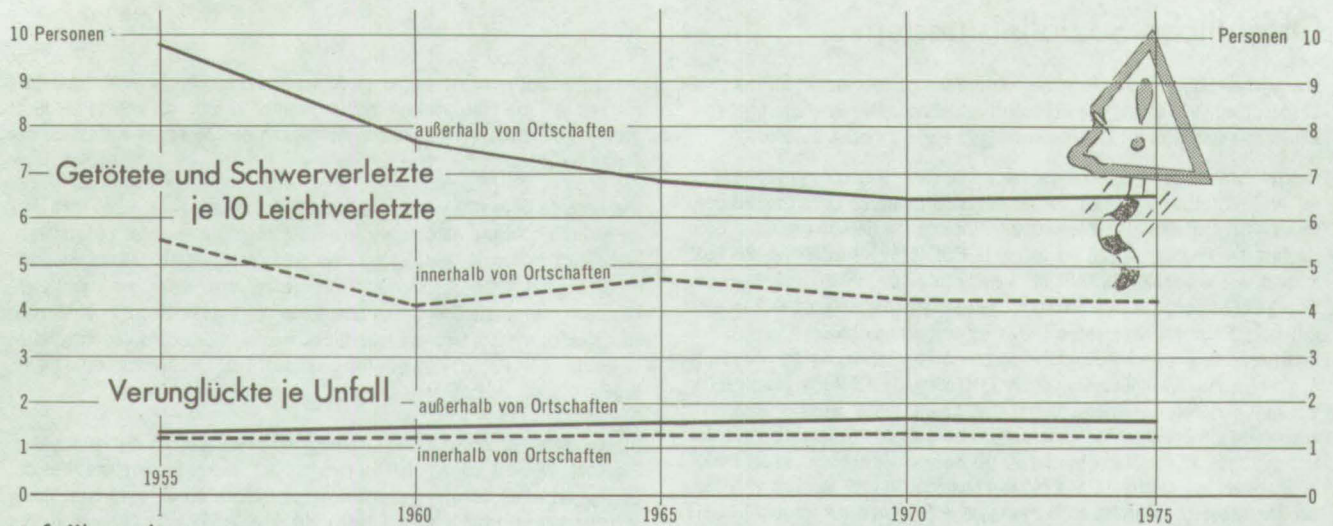
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden

Jahr	Unfälle mit Personenschaden			Verunglückte Personen						
	insgesamt	davon		Getötete	Schwer- ver- letzte	Leicht- ver- letzte	insgesamt	darunter		
		innerhalb von Ortschaften	außerhalb					mit Kraft- fahrzeugen 1)	mit Fahrrädern und Mopeds 2)	als Fußgänger
1950	5 006	3 765	1 241	208	5 910	6 118	2 351	1 911	1 663	
1951	5 986	4 490	1 496	220	7 141	7 361	3 051	2 248	1 878	
1952	6 590	4 859	1 731	230	7 918	8 148	3 503	2 492	1 950	
1953	8 367	6 312	2 055	333	3 930	6 340	5 013	3 049	2 360	
1954	8 804	6 714	2 090	358	4 139	6 620	5 479	3 185	2 303	
1955	9 882	7 414	2 468	400	4 487	7 541	6 348	3 510	2 449	
1956	10 324	7 701	2 623	428	4 996	7 631	6 433	3 840	2 674	
1957	10 478	7 633	2 845	416	4 831	8 117	6 851	3 868	2 468	
1958	11 011	7 766	3 245	477	4 918	8 644	7 197	4 024	2 750	
1959	12 196	8 247	3 949	504	4 765	10 561	8 260	4 722	2 762	
1960	13 185	8 921	4 264	564	5 367	11 320	9 279	4 801	3 029	
1961	13 200	8 746	4 454	596	5 322	11 403	9 814	4 416	2 989	
1962	12 968	8 429	4 539	641	5 402	11 430	10 788	3 557	3 029	
1963	12 589	7 845	4 744	601	5 412	11 021	10 935	3 152	2 857	
1964	13 032	8 020	5 012	694	5 787	11 595	11 904	3 196	2 910	
1965	12 528	7 511	5 017	667	5 598	11 242	11 913	2 735	2 776	
1966	13 379	8 253	5 126	718	5 827	12 192	12 912	2 803	2 937	
1967	14 297	8 746	5 551	742	6 557	12 686	13 743	2 917	3 216	
1968	14 877	9 158	5 719	769	6 713	13 533	14 951	2 891	3 129	
1969	15 153	9 370	5 783	778	6 423	14 196	15 430	2 801	3 108	
1970	16 851	10 504	6 347	882	7 236	15 964	17 755	2 751	3 506	
1971	17 233	10 792	6 441	915	7 438	16 230	17 909	3 129	3 497	
1972	18 029	11 372	6 657	850	7 396	16 885	18 207	3 337	3 524	
1973	17 139	10 852	6 287	727	6 688	16 001	16 552	3 461	3 345	
1974	15 513	10 537	4 976	656	6 091	14 284	14 212	3 556	3 225	
1975	16 376	10 743	5 633	684	6 773	14 917	15 288	3 952	3 075	

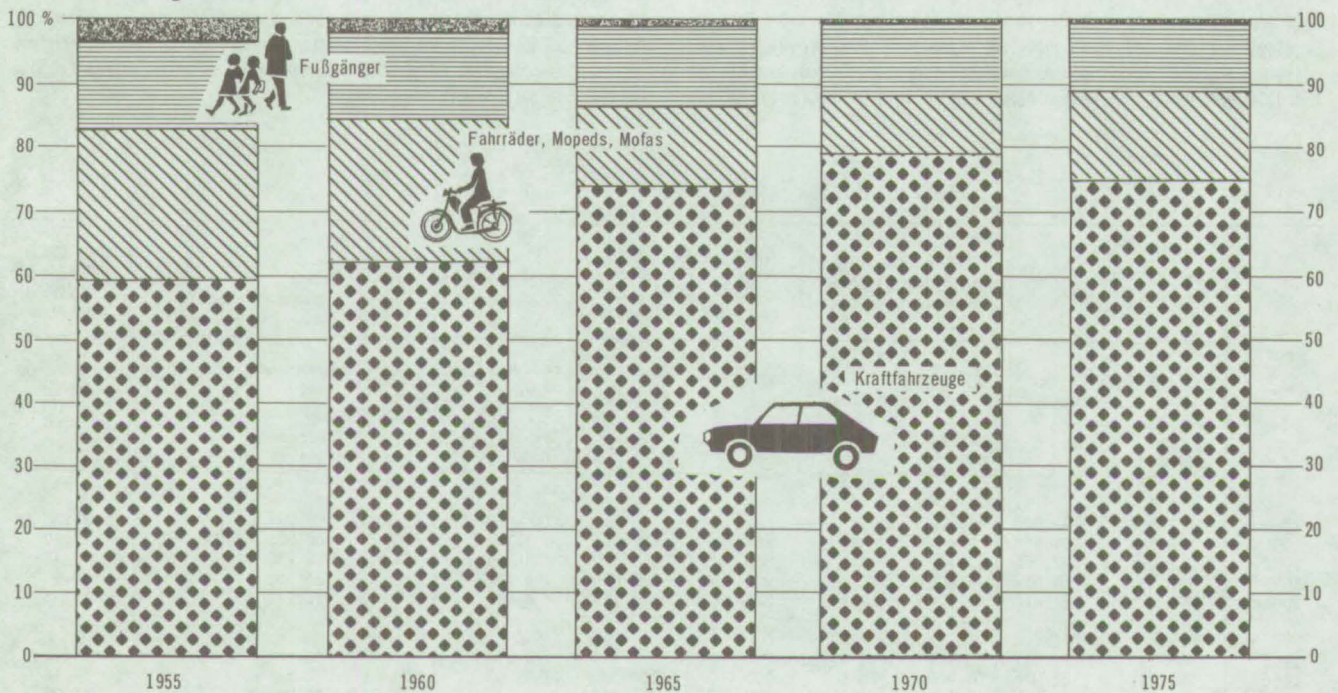
1) einschließlich Krafttrader, ohne Mopeds

2) einschließlich Mokicks und Mofas

Hinweis: Anschlußzahlen siehe Statistische Berichte H I 1 (Straßenverkehrsunfälle)



Unfallbeteiligte



D - 4903

Zur Methode

Die Straßenverkehrsunfallstatistik erfasst alle Unfälle, bei denen infolge des Fahrverkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen Personen getötet oder verletzt oder Sachschäden verursacht worden sind. Folgende Tatbestände werden erhoben:

1. Art, Ort und Zeit des Unfalles, Unfalltyp (ab 1975)
2. die am Unfall beteiligten Verkehrsteilnehmer und Verkehrsmittel
3. Unfallursachen
4. Unfallfolgen

Unfälle mit einem Sachschaden unter 1 000 DM bei jedem Beteiligten werden in Schleswig-Holstein nur zahlenmäßig erfasst.

Beteiligte im Sinne der Unfallstatistik sind alle Fahrzeugführer, Fußgänger und sonstigen Personen (z. B. Reiter, Verkehrspolizisten), die selbst oder deren Fahrzeug Schaden erlitten oder hervorgerufen haben. Auch der Verkehrsteil-

nehmer, der durch sein Verhalten einen Unfall ausgelöst, aber selbst keinen Schaden erlitten hat, ist Beteiligter. Mitfahrer sind dagegen keine Beteiligten.

Zu den Verunglückten zählen Personen, die verletzt oder getötet wurden. Zu den Getöteten rechnen ab 1953 auch die innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen gestorbenen Personen. Von den Verletzten zählen Personen, die in Krankenanstalten zur stationären Behandlung eingeliefert wurden, als Schwerverletzte, die übrigen als Leichtverletzte.

Die Unfallursachen werden von der Polizei bei der Unfallaufnahme mit Hilfe eines Ursachenkatalogs, der ab 1975 79 Einzelpositionen umfasst, bestimmt. Als Unfallursachen gelten mangelnde Verkehrstüchtigkeit, Verstöße gegen Verkehrsregeln, z. B. Nichtbeachten der Vorfahrt, Fahrzeug- und Straßenmängel sowie Umwelteinflüsse, z. B. Witterungsverhältnisse.

Die Ortslage eines Unfalles wird durch die gelben Orts tafeln (§ 42 der StVO in der Fassung vom 1. Januar 1976, Zeichen 310) bestimmt.

Öffentliche Sozialleistungen

Von allen Sozialleistungen – solche, wo Einkommen über die öffentliche Hand umverteilt wird und solche, die wesentlich auf individuellen Beiträgen beruhen – können hier nur einige mit statistischen Angaben belegt werden.

Stetige Zunahme der Empfängerzahl ist nur in der Rentenversicherung der Arbeiter festzustellen (aus der der Angestellten liegen keine Landeszahlen vor); sie hat sich mehr als verdoppelt, die Ausgaben (für Renten) dagegen stiegen auf fast das 19fache, so daß der Betrag je Fall 1975 (5 446 DM) beinahe 9mal so hoch war wie 1950 (615 DM). Die Verringerung der Zahl der Empfänger von Kriegsschadenrente nach dem Lastenausgleichsgesetz auf 40 % ist eine natürliche Folge der wachsenden Entfernung vom verursachenden Ereignis, dem Weltkrieg. Das gleiche gilt für die versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen, deren Zahl ebenfalls auf 40 % gesunken ist. Während sich bei der Kriegsschadenrente die Ausgaben reichlich verdoppelt haben, sind die Zahlungen für Versorgungsrenten dank der Dymnamisierung in den letzten Jahren auf das 3fache gestiegen. Der durchschnittliche Betrag der Renten je Empfänger war dadurch 1975 (4 245 DM) fast 8mal so hoch wie 1951 (549 DM). Bei den Kriegsschadenrenten ist die Ausgabe je Empfänger nur auf reichlich das 5fache gestiegen (1975: 4 170 DM je Empfänger).

Nach ihrem Volumen ist die Kriegssopferfürsorge nur klein. Die Zahl der Empfänger ist 1954 und 1956 sprunghaft angestiegen, was überwiegend eine erfassungstechnische Ursache hat (Pauschalierung der Kriegsfolgenhilfe ab 1. 4. 1955, jedoch weiterhin genaue Abrechnung der Kriegssopferfürsorge mit dem

Bund) und sich nicht auf die Ausgaben auswirkte. Die Ausgaben je Empfänger, die hier nur mit Einschränkung gebildet werden können, da sich beides nicht ganz auf dieselben Leistungen bezieht, sind in den 24 Jahren auf nahezu das 8fache gestiegen.

Die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt als Grundleistung der Sozialhilfe ist nach Fallzahl und Aufwand wieder bedeutender. Die Ausgaben je Empfänger haben sich in den 25 Jahren nahezu versiebenfacht, womit dieser Faktor den entsprechenden Werten der oben erwähnten Rentenversicherung und Kriegssopferversorgung näherückt. Das unstete Schwanken der Empfängerzahl in der Sozialhilfe spiegelt, typisch für diese subsidiäre Leistung, die Wechsel der Wirtschaftslage und der Rechtsetzungen (bundesgesetzliche Leistungsverbesserungen, Regelsatz u. a.) wider.

Die Zahlen in der letzten Spalte lassen gut erkennen, wie sich die Belastung je Einwohner vermehrt hat, nämlich auf mehr als das 7fache. Die absolute Höhe der Beträge ist dabei von geringerem Belang, da sie nur die beiden ausgewählten Sozialleistungen enthält. Eine Addition der hier aufgeführten Sozialleistungen ergibt für 1953 371 Mill. DM, für 1975 2 414 Mill. DM, das ist das 6,5fache. Den Löwenanteil an dieser Steigerung verursacht allein die Rentenversicherung der Arbeiter, der als einziger der hier genannten Leistungen hauptsächlich Beiträge der Empfänger zugrunde liegen. Ohne sie lauten die Ausgabensummen 210 und 685 Mill. DM, der Zuwachsfaktor 3,3.

Jahr	Rentenversicherung der Arbeiter		Kriegsschadenrente nach dem Lastenausgleichsgesetz		Renten nach dem Bundesversorgungsgesetz an Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene		Kriegssopferfürsorge		Sozialhilfe		Sozialhilfe ²⁾ und Kriegsopferfürsorge
	Empfänger	Ausgaben 1 000 DM	Empfänger	Ausgaben ¹⁾ 1 000 DM	Empfänger	Ausgaben 1 000 DM	Empfänger laufender Leistungen	Ausgaben ¹⁾ 1 000 DM	Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt		
									Empfänger	Ausgaben ¹⁾ 1 000 DM	Empfänger	Ausgaben^{1)} 1 000 DM
	Jahresdurchschnitt		Jahresende 1)		am 31.12.		Jahresende 1)		Jahresende 1)		Ausgaben ¹⁾ in DM je Einw.
1950	151 024	92 929	-	-	*	*	*	*	85 091	29 164	24,38
1951	173 722	107 917	-	-	233 722	128 299	4 319	2 575	68 981	26 769	27,12
1952	216 951	141 581	-	-	239 716	155 438	3 794	2 521	72 730	24 241	28,47
1953	229 541	160 617	74 900	57 400	225 627	121 224	3 560	4 463	73 332	27 085	33,55
1954	222 441	161 416	69 400	64 300	214 385	128 114	8 834	4 978	70 478	28 495	35,93
1955	215 393	172 637	68 100	66 500	202 429	135 813	8 551	4 955	61 175	25 984	34,71
1956	221 312	181 976	68 900	76 100	193 003	152 333	12 002	5 637	72 512	28 582	39,41
1957	225 501	259 170	64 600	73 413	178 679	164 399	12 103	7 364	64 867	29 649	41,08
1958	226 960	311 911	62 700	87 508	169 723	149 489	11 179	8 860	60 045	30 519	43,78
1959	231 507	338 288	61 200	94 000	158 924	141 687	10 710	8 739	55 353	27 648	43,52
1960	232 509	367 776	60 500	69 253 ^a	150 159	143 152	9 614	6 699 ^a	53 117	20 052 ^a	32,16 ^a
1961	232 750	390 606	57 900	96 409	139 757	169 229	7 430	8 752	46 079	25 190	41,85
1962	234 050	409 998	55 071	116 524	131 030	165 314	5 993	9 480	43 865	26 468	43,68
1963	235 531	444 882	53 100	112 010	124 005	152 656	6 169	11 929	42 793	38 525	44,42
1964	239 134	487 040	51 600	120 117	122 473	186 455	5 821	11 493	38 446	37 271	45,45
1965	243 842	540 270	51 600	134 907	119 410	201 779	5 520	12 470	36 215	36 859	48,12
1966	262 229	627 729	48 100	129 564	115 841	204 716	5 547	14 058	35 641	38 707	52,35
1967	271 127	707 740	45 100	119 262	113 399	234 292	5 542	13 468	37 475	40 253	55,24
1968	277 045	785 920	42 700	122 365	110 469	233 555	5 197	12 671	34 000	39 738	56,58
1969	283 118	873 791	41 500	119 422	107 717	232 856	4 689	11 598	31 746	41 382	58,54
1970	287 783	953 876	39 200	121 429	104 767	273 363	5 137	13 133	32 689	49 276	68,34
1971	292 789	1 014 437	37 100	123 336	101 947	288 820	5 753	16 989	35 979	59 810	80,14
1972	295 493	1 086 081	34 200	122 441	99 434	300 469	6 967	22 857	39 074	74 252	97,53
1973	299 793	1 304 144	34 400	119 417	96 185	317 648	7 244	27 143	41 385	85 363	113,76
1974	310 859	1 523 795	32 200	120 792	94 498	354 585	7 962	31 190	48 099	111 294	147,65
1975	317 415	1 728 567	30 000	125 090	91 530	388 500	8 146	37 372	56 967	134 202	182,83

1) bis 1959 Rechnungsjahr (1. 4. - 31. 3.), ab 1960 Kalenderjahr

2) Sozialhilfe insgesamt einschließlich weiterer Leistungen

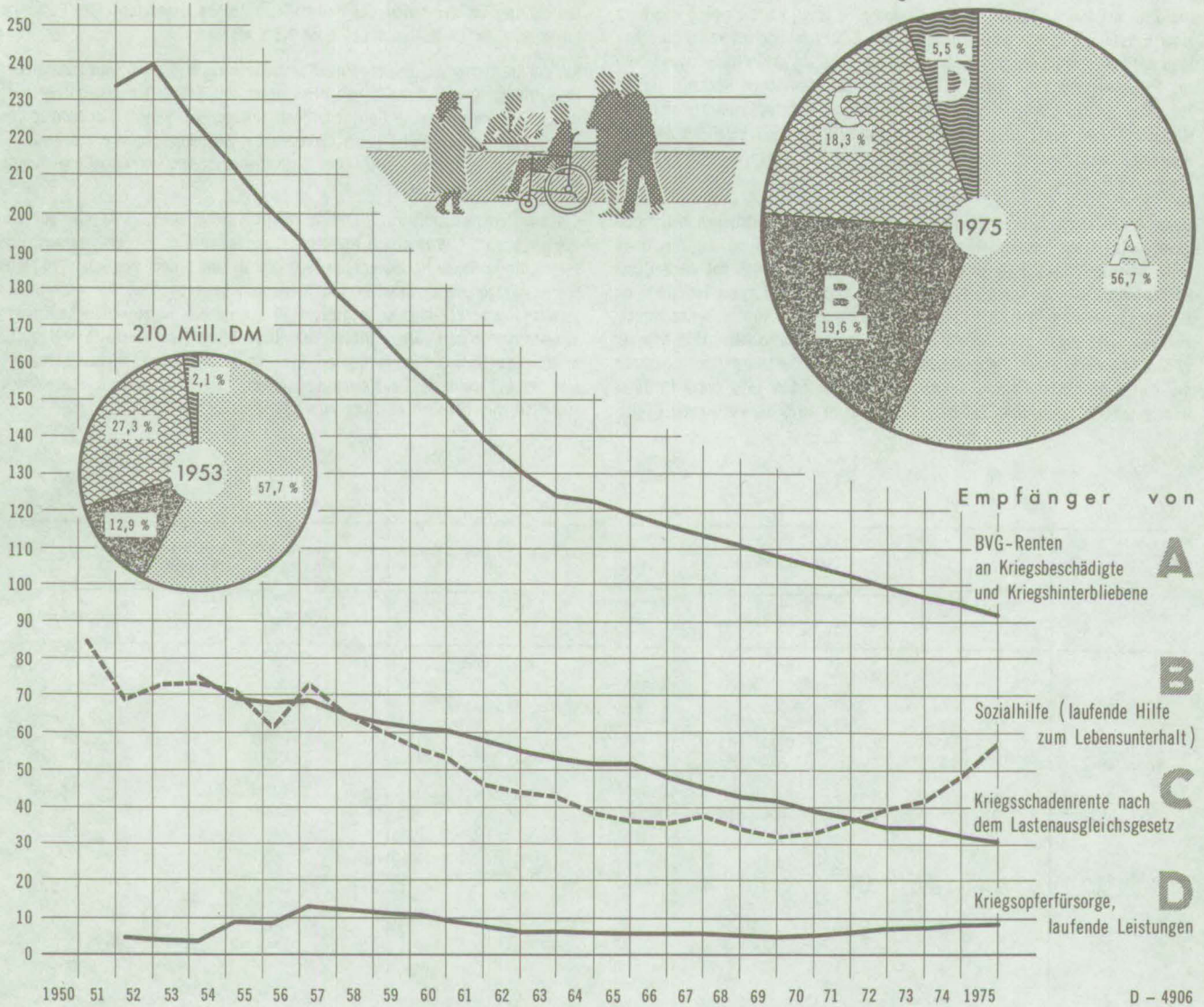
a) nur für das "Rechnungsjahr", 1. 4. - 31. 12. 1960

Öffentliche Sozialleistungen

(ohne Arbeiterrentenversicherung)

Empfänger in Tausend

Ausgaben 685 Mill. DM



D - 4906

Zur Methode

Die Rentenzahlen der Spalten 1 und 2 der Tabelle stammen von der Landesversicherungsanstalt (Lübeck) und beziehen sich vor 1957 auf die Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten, ab 1957 (Arbeiterrenten- und Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetze vom 23. 2. 1957) auf die Renten wegen Berufs- und Erwerbsunfähigkeit sowie die Alters-, Witwen- und Waisenrenten, immer nur für Arbeiter. Die von der Bundesversicherungsanstalt gewährten analogen Renten an ehemalige Angestellte liegen leider nicht für den Bereich des Landes Schleswig-Holstein vor.

Kriegsschadenrente nach dem Lastenausgleichsgesetz vom 14. 8. 1952 (LAG) wird als Unterhaltshilfe oder Entschädigungsrente zur Abgeltung von Vertreibungs-, Kriegssach-, Ost- und Spärschäden dem Geschädigten und unter bestimmten Voraussetzungen seiner Witwe gewährt. Davor bestand das Soforthilfegesetz, das die Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes am 8. 8. 1949 erlassen hatte und das Unterhaltshilfe und -zuschuß als laufende Leistungen kannte. Am 24. 11. 1952 regelte die 1. VO über Ausgleichsleistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz die erforderlichen Einzelheiten. Beide Grundlagen, also das LAG und die Leistungs-DV-LA wurden seitdem fortlaufend angepaßt und weiterentwickelt.

Die Kriegsopferfürsorge ist eine individuelle Ergänzung der schematischen Rentenversorgung der Kriegsbeschädigten und

-hinterbliebenen. Als individuelle Hilfe steht sie den Grundsätzen der Fürsorge nahe, nach dem begünstigten Personenkreis gehört sie zur Materie des Versorgungsrechts. Die rechtliche Situation von 1975 besteht seit dem 30. 5. 1961 (für die Statistik seit 1962), als die Verordnung zur Kriegsopferfürsorge auf der Basis des Ersten Neuordnungsgesetzes vom 18. 5. 1960 Art, Ausmaß, Leistungen und das Verfahren bestimmte. Das ganze Recht der Kriegsopferfürsorge wurde in das durch das Bundesversorgungsgesetz vom 20. 12. 1950 neu codifizierte Versorgungsrecht eingegliedert. Bis 1961 war die Fürsorge für Kriegsopfer "soziale Fürsorge" gemäß 1. Überleitungsgesetz vom 28. 11. 1950 gewesen, statistisch ein Teil der Fürsorgetatistik also, der wegen der 85%igen Kostenübernahme durch den Bund stets gesondert geführt wurde. Vor 1950, aber nach dem 2. Weltkrieg, gab es keine spezifische Kriegsopferfürsorge; das Mögliche wurde im Rahmen der generellen Fürsorge geleistet.

Die öffentliche Fürsorge, die nach dem 2. Weltkrieg zunächst noch auf den Reichsgrundsätzen ... der öffentlichen Fürsorge vom 4. 12. 1924 beruhte, wurde nach mehreren Entwicklungsetappen am 30. 6. 1961 durch das Bundessozialhilfegesetz auf eine neue, umfassende Grundlage gestellt. Die in der Tabelle verwendete Bezeichnung gilt seit 1963, für die Jahre vorher wurden die weitgehend gleichbedeutenden Angaben über "laufende Unterstützung in der offenen Fürsorge" verwendet.

Privathaushalte

Die Zahl der Haushalte und die der Personen in ihnen hat sich (wie man trotz einer Einschränkung der Vergleichbarkeit der Zahlen feststellen kann) zwischen 1950 und 1976 recht unterschiedlich entwickelt. Die Zahl der in Haushalten lebenden Personen hatte 1950 ihren für lange Jahre höchsten Stand. Nachdem sie bis 1961 stark gesunken war, stieg sie danach nur langsam an und erreichte erst 1976 wieder die Höhe von 1950. Die ebenfalls von 1950 bis 1961 gefallene Zahl der Haushalte nahm dagegen schneller wieder zu und ließ schon etwa ab 1968 den Stand von 1950 hinter sich.

Diese Entwicklung spiegelt die Veränderung der durchschnittlichen Haushaltsgröße – das Verhältnis von Bevölkerung in Privathaushalten zur Zahl der Haushalte – wider: Von 2,9 Personen pro Haushalt im Jahre 1950 hat diese Quote kontinuierlich auf 2,6 im Jahre 1976 abgenommen. Dieser Rückgang ist zum einen auf den gestiegenen Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten zurückzuführen. 1950 waren 21 % aller Haushalte Einpersonenhaushalte, 1976 dagegen 28 %. Zum anderen aber hat die Umschichtung innerhalb der Mehrpersonenhaushalte die durchschnittliche Haushaltsgröße verringert: Während 1950 jeder Dritte in Haushalten mit 5 und mehr Personen lebte, war es 1976 nur noch jeder Fünfte.

Gleichzeitig ist der Anteil der Haushalte, in denen mindestens fünf Personen lebten, an allen Haushalten von 16 % auf 9,5 % gesunken.

Für die Strukturveränderung der Privathaushalte waren mehrere Gründe maßgebend. So dürften größere Haushalte vor allem wegen des geänderten generativen Verhaltens (rapide gesunkene Geburtenziffern) seltener vorkommen. Ein anderer Lebensstil hat – unterstützt durch ökonomische Veränderungen wie den Strukturwandel in der Landwirtschaft – das Zusammenleben von mehreren Generationen zur Ausnahme werden lassen.

Einen weiteren wesentlichen Einflußfaktor bildet sicher auch das Angebot auf dem Wohnungsmarkt. Das läßt sich am Beispiel der männlichen Einpersonenhaushalte zeigen, die im frühen Nachkriegsjahr 1950 überwiegend Untermieter waren, 20 Jahre später dagegen meist Besitzer von Wohnungen gewesen sind. Wie eine Untersuchung der Volkszählungsergebnisse 1970 gezeigt hat, waren weibliche Einpersonenhaushalte meist ältere Witwen, männliche Einpersonenhaushalte dagegen in erheblichem Umfang jüngere Ledige. Erst ein entsprechendes Wohnungsangebot gibt dem Wunsch dieser Bevölkerungsgruppe, sich unter befriedigenden Umständen vom elterlichen Haushalt zu lösen, eine Realisierungschance.

Stand	Privat- haushalte insgesamt	Mit 1 Person		Mit mehreren Personen	Von den Mehrpersonen-Privathaushalten waren solche mit ... Personen				
		männlich	weiblich		2	3	4	5	6 und mehr
Zahl der Haushalte									
13. 9. 1950	866 094	67 283	112 811	686 000	226 763	187 104	134 493	70 390	67 250
6. 6. 1961	806 093	47 957	127 947	630 189	228 356	171 131	124 856	61 155	44 691
27. 5. 1970	912 662	58 006	168 803	685 853	252 664	173 928	145 031	68 272	45 958
MaI 1976	995 900	76 600	202 500	716 800	290 600	175 900	155 200	95 100	
	in %								
13. 9. 1950	100	7,8	13,0	79,2	26,2	21,6	15,5	8,1	7,8
6. 6. 1961	100	5,9	15,9	78,2	28,3	21,2	15,5	7,6	5,5
27. 5. 1970	100	6,4	18,5	75,1	27,7	19,1	15,9	7,5	5,0
MaI 1976	100	7,7	20,3	72,0	29,2	17,7	15,6	9,5	
Personen in den Haushalten									
13. 9. 1950	2 552 754	67 283	112 811	2 372 660	453 526	561 312	537 972	351 950	467 900
6. 6. 1961	2 249 359	47 957	127 947	2 073 455	456 712	513 393	499 424	305 775	298 151
27. 5. 1970	2 484 474	58 006	168 803	2 257 665	505 328	521 784	580 124	341 360	309 069
MaI 1976	2 553 500	76 600	202 500	2 274 400	585 400	529 800	623 800	535 400	
	in %								
13. 9. 1950	100	2,6	4,4	92,9	17,8	22,0	21,1	13,8	18,3
6. 6. 1961	100	2,1	5,7	92,2	20,3	22,8	22,2	13,6	13,3
27. 5. 1970	100	2,3	6,8	90,9	20,3	21,0	23,3	13,7	12,4
MaI 1976	100	3,0	7,9	89,1	22,9	20,7	24,4	21,0	

Zur Methode

Als Privathaushalt zählt jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine gemeinsame Hauswirtschaft führt, sowie jede für sich allein wirtschaftende Einzelperson (z. B. Untermieter). Zum Haushalt können außer verwandten auch familienfremde Personen gehören (z. B. häusliches Dienstpersonal, gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeitskräfte). Anstalten gelten nicht als Privathaushalte, können aber solche Haushalte in ihrem Bereich beherbergen (z. B. Haushalte des Anstaltsleiters, Hausmeisters u. ä.).

Der Vergleich zwischen 1950/1961 und 1970/1976 ist wegen Unterschieden in der Erhebung gestört. Während die Addition der Daten für die Personen in Privathaushalten und in Anstalten

1950 und 1961 die Wohnbevölkerung ergibt, sind 1970 und 1976 Personen, die an mehr als einem Wohnort wohnberechtigt sind, auch dort gezählt, wo sie nicht zur Wohnbevölkerung gehören. Dabei spielt es keine Rolle, in welcher Gemeinde sich Personen mit mehreren Wohnsitzen überwiegend aufhalten. So ist z. B. der abwesende Haushaltsvorstand, der in einer anderen Gemeinde seiner Arbeit nachgeht und dort als Untermieter eine zweite Unterkunft hat, zwei Mal gezählt. Einmal zählt er zum Haushalt seiner Familie, zum anderen bildet er als Untermieter einen Einpersonenhaushalt. Die Summe der Personen in Privathaushalten ergibt hier also die wohnberechtigte Bevölkerung (ohne Anstaltsbevölkerung). Die Bevölkerung in Privathaushalten und Anstalten liegt 1970 um rund 54 000 höher als die Wohnbevölkerung. Die Ergebnisse für 1976 entstammen einer 1%-Stichprobe des Mikrozensus.

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

30. Jahrgang . Heft 9/10 . September/Oktober 1978

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1976	1977	1977			1978			
				Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 583	2 586	2 586	2 587	2 587	2 588	2 589	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 205	1 193	1 612	1 164	2 001	721	1 481	1 304	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	5,6	5,5	7,3	5,5	9,1	3,4	6,7	6,1	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 066	1 947	1 993	1 954	1 962	1 920	2 127	1 981	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,6	9,0	9,1	9,2	8,9	9,0	9,7	9,3	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 675	2 589	2 596	2 495	2 385	2 433	2 732	2 501	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,4	12,0	11,8	11,7	10,9	11,4	12,4	11,8	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	34	26	17	25	27	21	32	34	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	16,3	13,5	8,5	12,8	13,8	10,9	15,0	17,2	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 609	- 642	- 603	- 541	- 423	- 513	- 605	- 520	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 2,8	- 3,0	- 2,7	- 2,5	- 1,9	- 2,4	- 2,8	- 2,4	...
Wanderungen										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 110	6 303	5 994	6 554	6 876	5 785	5 930	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 476	5 289	4 774	4 744	5 791	4 071	4 715	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 634	+ 1 014	+ 1 220	+ 1 810	+ 1 085	+ 1 714	+ 1 215	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	9 495	9 943	8 393	8 806	10 422	9 332	8 758	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 081	21 535	19 161	20 104	23 089	19 188	19 403	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	142	146	125	136	153	134	128	...	...
Arbeitslage										
*Arbeitslose	1 000	47	47	43	40	41	45	39	35	38
darunter *Männer	1 000	24	23	21	19	19	22	19	16	17
Kurzarbeiter	1 000	5	3	3	2	1	3	3	2	1
darunter Männer	1 000	3	2	2	1	1	3	2	1	1
Offene Stellen	1 000	9	9	11	11	11	12	11	11	10
darunter für Männer	1 000	6	6	6	6	6	7	6	6	6
Landwirtschaft										
Viehbestand										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 560 ^a	1 565 ^a	.	1 618	.	.	.	1 632	.
darunter *Milchkühe	1 000	513 ^a	515 ^a	.	501	.	.	.	492	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)										
*Schweine	1 000	1 696 ^a	1 796 ^a	.	.	.	1 941	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	181 ^a	194 ^a	.	.	.	204	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	123 ^a	130 ^a	.	.	.	136	.	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	36	38	31	32	32	34	34	28	34
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	223 ^b	236 ^c	234	225	224	235	256	257	257
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	6 ^b	5 ^c	3	3	3	4	3	3	3
*Schlachtungsmengen⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	28,0	29,2	27,0	27,2	26,9	28,7	30,6	28,6	30,7
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	9,4	10,1	8,3	8,6	8,6	9,3	9,4	7,9	9,6
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	18,4	18,9	18,9	18,3	18,0	19,1	21,0	20,6	20,8
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	272	274	269	274	271	278	277	280	283
Kälber	kg	95	97	98	98	102	99	100	96	97
Schweine	kg	84	82	82	82	81	83	83	81	82
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	520	215	196	121	22	196	217	92	143
*für Legehennenküken	1 000	1 115	1 070	1 254	1 115	915	1 122	1 262	1 112	1 168
*für Masthühnerküken										
*Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	902	887	828	893	870	843	833	895	877
*Milcherzeugung										
1 000 t		190	195	251	229	197	249	257	231	205
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	94	95	97	97	97	97	98	98	97
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,3	12,5	15,7	14,8	12,4	16,1	16,1	14,9	12,8

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort

2) nach der Wohngemeinde der Mutter

3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen

4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

b) Winterhalbjahr 1976/77 = 8

c) Winterhalbjahr 1977/78 = 7

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1976	1977	1977			1978			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Industrie und Handwerk										
Verarbeitende Industrie⁸⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	164	165	163	164	164	163	162	162	163
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	118	118	117	117	118	116	115	115	115
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	18 145	17 856	17 641	18 042	17 676	17 515	17 308	17 712	16 590
*Löhne (brutto)	Mill. DM	235,0	239,5	230,4	240,3	236,7	237,3	246,1	252,2	247,3
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	124,0	134,3	128,8	135,9	133,9	137,2	139,8	147,6	141,6
Auftragseingang										
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM		p 1 020	998	940	1 035	p 990	p 1 047	p 1 024	p 1 005
darunter Ausland	Mill. DM		p 287	267	225	218	p 293	p 236	p 280	p 248
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	1 939	1 995	1 874	2 162	1 870	1 902	2 040	2 356	2 135
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	357	406	378	432	351	309	382	388	472
*Kohleverbrauch	1 000 t SKE ⁹⁾	20	13	19	9	15	14	14	14	10
*Gasverbrauch ¹⁰⁾	Mill. m ³	21,5	26,9	27,1	28,3	25,5	34,7	35,1	29,6	29,5
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	4,3	4,0	3,8	3,1	3,6	2,0	2,0	1,9	1,8
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	17,1	22,9	23,2	25,2	21,9	32,7	33,1	27,6	27,6
*Heizölverbrauch	1 000 t	82	79	78	68	68	80	71	71	74
*leichtes Heizöl	1 000 t	17	17	15	12	12	19	15	13	13
*schweres Heizöl	1 000 t	65	63	64	55	56	61	56	58	61
*Stromverbrauch	Mill. kWh	180	182	179	178	178	201	188	193	193
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	35	35	31	31	32	30	29	30	32
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)										
Handwerk (Metzahlen)¹¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) (Ende des Vierteljahres)	30. 9. 1970 = 100	91,7	95,0	.	93,2	.	.	.	96,3	.
*Umsatz (einschließlich Mehrwertsteuer)	Vj. -D 1970 = 100	149,8	169,6	.	156,0	.	.	.	160,9	.
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste)	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Gaserzeugung (brutto) ¹⁰⁾	Mill. m ³	5	4	3	2	2	5	3	2	2
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe (die Ergebnisse ab März 1978 sind vorläufig)¹²⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	.	52 790	52 969	53 407	52 896	53 433	54 005	54 321	54 335
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	.	6 523	7 308	7 654	7 297	7 048	7 337	7 816	6 709
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	.	2 999	3 355	3 504	3 298	3 228	3 225	3 538	2 896
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	.	1 063	1 221	1 191	1 139	1 109	1 293	1 229	1 098
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	.	2 190	2 460	2 630	2 535	2 440	2 523	2 803	2 434
*Löhne (brutto)	Mill. DM	.	93,2	106,3	108,5	103,0	100,1	116,4	122,4	106,3
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	.	14,0	13,8	14,0	14,0	13,8	14,2	15,8	15,4
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	.	333,3	258,8	341,2	373,8	186,7	211,2	283,1	267,3

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

8) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau, aber ohne öffentliche Energie- und Wasserversorgung und ohne Bauindustrie. Die Ergebnisse ab Januar 1977 sind mit denen aus früheren Jahren infolge Einführung eines neuen Konzepts nur bedingt vergleichbar; siehe hierzu sowie bezüglich der verwendeten Begriffe die Vorbemerkungen zum Statistischen Bericht E I 1

9) Eine t Steinkohle-Einheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle

10) umgerechnet auf einen Heizwert von 35 169,12 kJ/m³

11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

12) 1976 ohne Fertigteilbau und Bauhilfsgewerbe, daher mit 1977 nicht vergleichbar

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1976	1977	1977			1978			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	936	960	976	1 049	1 169	1 103	1 310	1 488	1 288
darunter *mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	899	927	953	1 025	1 141	1 047	1 252	1 438	1 245
*Rauminhalt	1 000 m ³	761	792	789	830	911	1 041	1 259	1 192	1 071
*Wohnfläche	1 000 m ²	134	135	130	140	157	183	213	202	179
*Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	168	167	165	198	200	170	202	218	221
*Rauminhalt	1 000 m ³	579	508	543	513	540	566	736	848	712
*Nutzfläche	1 000 m ²	106	94	101	97	106	113	128	146	119
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 437	1 416	1 298	1 374	1 612	1 836	2 268	2 067	1 819
Baufertigstellungen										
Wohnungen ¹³⁾	Anzahl	1 321	1 540	448	974	780	531	486	633	609
Wohnräume	Anzahl	6 221	7 274	2 257	4 651	3 556	1 602	2 419	2 831	2 805
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	449,5	507,6	597,9	456,7	417,2	497,6	453,6	425,2	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	56,3	75,5	76,6	65,3	86,5	86,9	75,3	70,9	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	393,3	432,2	521,2	391,4	330,8	410,7	378,2	354,4	...
davon *Rohstoffe	Mill. DM	9,6	9,4	10,0	9,7	8,3	10,1	11,4	10,3	...
*Halbwaren	Mill. DM	31,6	27,7	35,7	29,1	22,2	29,3	28,2	18,3	...
*Fertigwaren	Mill. DM	352,1	395,0	475,5	352,6	300,3	371,3	338,7	325,7	...
davon *Vorerzeugnisse	Mill. DM	28,7	28,5	30,9	30,9	26,7	27,4	28,3	28,4	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	323,4	366,6	444,6	321,8	273,6	343,9	310,4	297,4	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	189,8	191,5	192,8	175,4	178,5	185,8	174,5	184,0	...
darunter Italien	Mill. DM	19,5	18,2	18,9	18,2	15,8	19,1	15,9	19,5	...
Niederlande	Mill. DM	36,7	41,8	41,4	39,0	34,3	41,6	40,4	39,7	...
Dänemark	Mill. DM	48,1	36,7	46,1	29,8	37,8	36,0	36,4	37,2	...
Großbritannien	Mill. DM	36,4	43,5	37,4	27,5	27,1	37,4	28,7	30,0	...
*Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1970 = 100	173,6	188,5	187,0	r 190,5	204,0	191,9	199,2	202,4	...
*Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1970 = 100	158,9	169,6	193,7	r 221,2	291,3	145,7	195,2	210,7	...
Fremdenverkehr in 159 Berichtsgemeinden (Ab April 1978 in 156 Berichtsgemeinden)										
*Fremdenmeldungen	1 000	247	253	282	426	652	p 181	p 291	p 368	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	19	20	22	26	50	p 20	p 23	p 27	...
*Fremdenübernachtungen	1 000	2 040	2 042	1 492	3 703	6 852	p 740	p 1 716	p 3 118	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	40	41	42	51	104	p 35	p 43	p 54	...
Verkehr										
Seeschifffahrt ¹⁴⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 103	1 133	1 303	1 040	1 229	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	442	472	467	443	360	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	190	196	149	178	208	220	177	189	190
*Güterversand	1 000 t	242	234	154	260	255	267	245	248	249
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	179	198	462	324	259	585	649	488	...
*Personenkraftwagen ¹⁵⁾	Anzahl	7 888	8 704	10 108	9 718	8 628	10 624	9 550	10 154	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	424	452	491	477	r 419	532	593	619	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 476	1 560	1 629	1 729	2 150	1 329	1 616	p 1 854	p 1 816
*Getötete Personen	Anzahl	49	61	51	65	79	46	54	p 58	p 54
*Verletzte Personen	Anzahl	1 932	2 052	2 143	2 225	2 888	1 740	2 080	p 2 368	p 2 432

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

13) Zimmer mit 6 und mehr m² Fläche und alle Küchen

14) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

15) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1976	1977	1977			1978			
		Monats- durchschnitt ^{d)}		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁶⁾										
*Kredite 17) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende) darunter	Mill. DM	32 062	36 181	33 600	34 147	34 429	37 620	37 976	38 460	38 858
*Kredite 17) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	30 194	34 096	31 505	32 066	32 319	35 554	35 906	36 385	36 786
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	5 476	6 107	5 580	5 894	5 750	6 126	6 157	6 471	6 540
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 404	5 987	5 530	5 837	5 709	6 085	6 113	6 405	6 321
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	72	121	50	57	41	41	44	65	219
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	3 159	3 638	3 289	3 349	3 436	3 709	3 742	3 771	3 816
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 707	3 058	2 817	2 878	2 958	3 106	3 137	3 151	3 200
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	452	580	472	471	478	603	605	620	616
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	21 558	24 351	22 636	22 823	23 133	25 718	26 006	26 143	26 430
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	17 089	19 292	17 880	18 000	18 183	20 030	20 268	20 472	20 778
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	4 469	5 060	4 756	4 822	4 950	5 689	5 738	5 672	5 652
*Einlagen und aufgenommene Kredite ¹⁷⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	24 233	26 612	24 623	24 793	25 184	26 672	27 191	27 312	27 930
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	12 528	14 060	12 843	12 978	13 395	14 112	14 596	14 670	15 269
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 046	9 458	8 462	8 449	8 773	9 703	9 991	10 026	10 528
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	4 483	4 602	4 381	4 528	4 622	4 409	4 605	4 644	4 741
*Spareinlagen	Mill. DM	11 705	12 552	11 780	11 815	11 789	12 561	12 594	12 642	12 661
*bei Sparkassen	Mill. DM	6 742	7 130	6 745	6 755	6 721	7 120	7 133	7 152	7 152
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	589	649	474	507	861	531	520	529	724
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	509	580	437	479	894	490	486	483	710
Zahlungsschwierigkeiten										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	35	26	20	27	17	21	33	29	27
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	0,4	-	-	1	-	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	285	280	314	278	258	217	326	266	...
*Wechselsumme	Mill. DM	1,5	1,3	1,2	1,5	1,1	2,6	2,2	1,1	...
Steuern										
		Vierteljahres- durchschnitt		2. Vj.77			2. Vj.78			
Steueraufkommen nach der Steuerart										
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	1 451,6	1 623,1				1 472,0			
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 112,3	1 251,4	1 119,8			1 087,8			
*Lohnsteuer 18)	Mill. DM	727,3	799,2	686,5			652,1			
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	303,3	350,7	356,4			355,5			
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	10,2	8,1	6,7			7,0			
*Körperschaftsteuer 18)	Mill. DM	71,5	93,4	70,2			73,2			
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	339,3	371,7	321,5			384,2			
*Umsatzsteuer	Mill. DM	231,4	262,2	215,5			266,1			
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	107,9	109,5	106,0			118,1			
*Bundessteuern	Mill. DM	121,9	130,8	93,3			117,9			
*Zölle	Mill. DM	0,8	0,9	0,7			0,5			
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	105,8	120,2	81,8			108,6			
*Landessteuern	Mill. DM	107,7	116,2	124,2			122,5			
*Vermögensteuer	Mill. DM	20,2	26,2	24,8			23,4			
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	60,1	61,6	67,1			70,8			
*Biersteuer	Mill. DM	3,3	3,8	3,4			4,5			
*Gemeindesteuern ¹⁹⁾	Mill. DM	231,4	254,0	251,6			252,6			
*Grundsteuer A ²⁰⁾	Mill. DM	6,9	7,0	7,1			6,9			
*Grundsteuer B ²⁰⁾	Mill. DM	41,6	42,7	39,3			45,0			
*Gewerbsteuer	Mill. DM	142,5	163,7	166,0			163,5			
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	142,5	163,7	166,0			163,5			
*Lohnsummensteuer	Mill. DM	19,2	20,0	18,6			17,5			
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	826,8	923,7	800,9			863,2			
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	443,3	501,9	447,0			451,5			
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	234,1	256,5	221,9			263,5			
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	27,5	34,6	26,3			30,3			
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	835,8	953,9	859,0			877,1			
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	515,0	579,9	515,3			528,0			
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	185,6	223,3	193,3			196,3			
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	27,5	34,6	26,3			30,3			
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	329,6	366,5	350,5			355,2			
*Gewerbsteuer	Mill. DM	329,6	366,5	350,5			355,2			
nach Ertrag und Kapital (netto) ²¹⁾	Mill. DM	87,8	94,6	113,5			102,8			
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	152,9	181,6	151,4			163,3			

Fußnoten siehe Rückseite

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1976	1977	1977			1978			
				Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einfuhrpreise	1970 = 100	151,8	154,1	157,4	155,7	152,6	146,5	147,4	147,2	...
Ausfuhrpreise	1970 = 100	141,7	143,6	144,1	144,0	143,8	144,8	145,3	145,6	...
Grundstoffpreise ²²⁾	1970 = 100	146,8	149,2	151,1	150,2	148,9	145,1	145,6	145,4	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte ²²⁾	1970 = 100	140,8	144,5	144,8	144,8	144,8	145,8	146,3	146,4	146,5
landwirtschaftlicher Produkte ²²⁾	1970 = 100	149,0	142,4	143,8	143,7	144,6	p 137,4	p 136,7	p 134,7	p 136,7
*Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude ²³⁾	1970 = 100	143,7	150,7	150,9	.	.	.	158,6	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ²²⁾	1970 = 100	147,8	152,0	154,9	154,0	152,2	152,3	p 152,6	152,4	151,9
Einzelhandelspreise	1970 = 100	136,5	141,7	142,2	142,9	142,5	145,0	145,6	145,9	145,9
*Preisindex der Lebenshaltung ²⁴⁾ insgesamt	1970 = 100	140,8	146,3	146,5	147,2	147,0	150,1	150,5	150,8	150,8
darunter für										
*Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	136,8	143,7	145,0	146,5	145,6	146,6	146,8	147,3	147,5
Kleidung, Schuhe	1970 = 100	140,9	147,3	146,9	147,0	147,2	153,2	153,7	153,8	153,9
Wohnungsmieten	1970 = 100	140,0	144,7	144,2	144,5	145,0	148,3	148,7	148,9	149,2
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1970 = 100	176,4	178,4	177,1	177,4	177,6	181,8	181,9	181,6	181,5
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1970 = 100	135,5	140,2	140,3	140,2	140,1	145,5	145,3	145,8	145,1
Löhne und Gehälter ²⁵⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	482	515	.	.	522	537	.	.	...
darunter *Facharbeiter	DM	507	539	.	.	546	560	.	.	...
*weibliche Arbeiter	DM	315	340	.	.	345	357	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	DM	304	327	.	.	333	343	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	11,21	12,02	.	.	12,14	12,50	.	.	...
darunter *Facharbeiter	DM	11,77	12,57	.	.	12,72	13,09	.	.	...
*weibliche Arbeiter	DM	7,84	8,41	.	.	8,51	8,82	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	DM	7,57	8,12	.	.	8,22	8,44	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter	Std.	42,9	42,9	.	.	43,0	42,9	.	.	...
weibliche Arbeiter	Std.	40,1	40,2	.	.	40,6	40,5	.	.	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 555	2 722	.	.	2 762	2 873	.	.	...
*weiblich	DM	1 750	1 889	.	.	1 920	1 968	.	.	...
Technische Angestellte										
*männlich	DM	2 753	2 937	.	.	2 986	3 055	.	.	...
*weiblich	DM	1 704	1 813	.	.	1 847	1 893	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 240	2 383	.	.	2 413	2 482	.	.	...
*weiblich	DM	1 480	1 600	.	.	1 622	1 655	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 255	2 442	.	.	2 534	2 560	.	.	...
weiblich	DM	(1 613)	(1 701)	.	.	(1 704)	(1 670)	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	2 341	2 495	.	.	2 528	2 608	.	.	...
weiblich	DM	1 554	1 681	.	.	1 705	1 743	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 716	2 905	.	.	2 955	3 023	.	.	...
weiblich	DM	1 700	1 809	.	.	1 842	1 888	.	.	...

^{*)} Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

16) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter

17) einschließlich durchlaufender Kredite

19) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen

21) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

23) Nur Neubau

25) Effektivverdienste

18) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

20) einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten

22) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

24) für alle privaten Haushalte

d) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12.

Jahreszahlen A

erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
	Einwohner (Jahresmittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen
1973	2 573	5,9	10,3	12,6	- 6	22	1 017	75	387	223	333
1974	2 583	5,8	9,9	12,4	- 7	11	1 003	65	388	214	336
1975	2 584	5,8	9,4	12,8	- 9	7	994	66	356	219	353
1976	2 583	5,6	9,6	12,4	- 7	8	1 009	76	364	222	347
1977	2 586	5,5	9,0	12,0	- 8	12	1 017	71	387	218	341

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen								Volkseinkommen				
	Schüler im September in				von 100 Schülern erreichten				Bruttoinlandsprodukt				Netto- inlands- produkt
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	inte- grierten Gesamt- schul- versuchen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1970	
									Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	DM je Ein- wohner		in Mill. DM	in Mill. DM
1973	267	66	65	1	20	42	26	12	31 706	10,8	12 321	25 797	25 057
1974	267	72	69	2	17	38	31	14	34 163	7,8	13 228	26 377	26 851
1975	271	77	73	2	16	41	29	14	p 36 495	p 6,8	p 14 125	p 26 094	p 28 911
1976	269	83	75	2	17	42	29	13	p 39 187 ^a	p 7,4 ^a	p 15 169	p 27 073	.
1977	259	87	79	2	...	...	...	...	41 615 ^a	6,2 ^a	16 088 ^a	27 597 ^a	.

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁴⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ³⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ²⁾									
1973	1 496	504	1 659	4 746	415	2 661	2 166	4 323	1 710	242	628
1974	1 507	495	1 567	4 300	481	2 815	2 196	4 397	1 929	298	637
1975	1 525	503	1 620	4 280	460	2 763	2 234	4 472	1 853	159	735
1976	1 560	513	1 696	4 450	488	2 913	2 276	4 478	1 737	109	813
1977	1 565	515	1 796	4 528	480	3 035	2 339	4 551	1 990	223	869

Jahr	Verarbeitende Industrie ⁵⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Jahresmittel)		Arbeiter- stunden in Millionen	Löhne	Gehälter	Umsatz ⁶⁾		Energieverbrauch				Produktions- index 1970 = 100
	insgesamt	Arbeiter				Bruttosumme in Mill. DM	ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle 1 000 t SKE 7)	Heizöl		
	in 1 000		in Mill. DM	in 1 000 t	insgesamt					schwer		
1973	187	138	267	2 503	1 170	17 234	2 904	332	1 201	952	116	63
1974	187	136	256	2 738	1 359	20 285	3 811	380	1 152	932	119	57
1975	177	127	232	2 704	1 464	20 608	4 243	249	978	768	112	52
1976	164	118	218	2 700	1 488	23 272	4 281	238	986	784	119	54
1977	p 164	p 118	p 214	p 2 864	p 1 609	p 23 936	p 4 869	p 167	p 953	p 754	...	53

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebungen, ohne Soldaten

2) ohne Ammen- und Mutterkühe

3) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

4) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebiethlichen Versandes, ohne übergebiethlichen Empfang

5) bis 1975: Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr tätigen Personen, ab 1976: Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen; einschließlich Bergbau, aber ohne öffentliche Energie- und Wasserversorgung und ohne Bauindustrie. Die Ergebnisse ab Januar 1977 sind mit denen aus früheren Jahren infolge Einführung eines neuen Konzepts nur bedingt vergleichbar; siehe hierzu sowie bezüglich der verwendeten Begriffe die Vorbemerkungen zum Statistischen Bericht E I 1

6) bis einschließlich 1975 ohne Umsatz außerhalb des verarbeitenden Gewerbes; in allen Jahren ohne Umsatzsteuer

7) Umrechnungsfaktor für Steinkohle-Einheit (SKE): Steinkohle und Steinkohlenbriketts = 1,0; Steinkohlenkoks = 0,97; Braunkohlenbriketts = 0,69

8) einschließlich unbezahlter mithelfender Familienangehöriger; ab 1976 einschließlich Fertigteilbau und Bauhilfsgewerbe

a) Erste vorläufige Ergebnisse

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. April 1978			Bevölkerungsveränderung im April 1978			Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1978		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	insgesamt	Pkw ²⁾	
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)					Anzahl	je 1 000 Einwohner
in %									
FLensburg	89 817	- 0,2	- 1,5	- 30	- 164	- 194	30 518	27 922	310
KIEL	255 352	- 0,1	- 0,9	- 112	- 22	- 134	83 840	77 022	300
LÜBECK	226 185	- 0,2	- 1,3	- 121	- 228	- 349	72 701	66 158	291
NEUMÜNSTER	82 544	- 0,1	- 1,2	- 40	- 64	- 104	30 748	27 577	333
Dithmarschen	130 230	- 0,0	+ 0,0	- 35	34	- 1	54 568	43 162	332
Hzgt. Lauenburg	152 788	+ 0,1	+ 0,5	- 16	195	179	57 581	49 600	325
Nordfriesland	160 081	+ 0,1	- 0,7	- 20	198	178	67 227	54 132	337
Ostholstein	188 100	+ 0,1	+ 0,3	- 66	298	232	71 876	61 265	326
Pinneberg	256 382	+ 0,1	+ 0,6	- 11	285	274	99 137	87 385	342
Plön	114 981	+ 0	+ 0,6	15	- 15	-	48 712	41 033	357
Rendsburg-Eckernförde	240 642	+ 0,1	+ 0,6	- 35	180	145	96 233	80 122	334
Schleswig-Flensburg	178 970	+ 0,1	+ 0,6	6	206	212	75 400	60 652	340
Segeberg	201 912	+ 0,2	+ 1,7	2	446	448	87 415	75 011	374
Steinburg	129 457	+ 0,0	- 0,2	- 28	51	23	52 535	43 054	332
Stormarn	180 766	+ 0,2	+ 1,6	- 22	314	292	71 761	63 203	351
Schleswig-Holstein	2 588 207	+ 0,0	+ 0,1	- 513	1 712	1 201	1 000 252	857 298	331

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitende Industrie ³⁾			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1978 (vorläufige Zahlen)		
	Betriebe am 30. 6. 1978	Beschäftigte am 30. 6. 1978	Umsatz ⁴⁾ im Juni 1978 Mill. DM	Unfälle	Getötete ⁵⁾	Verletzte
FLensburg	47	8 412	133	53	3	59
KIEL	99	25 255	390	158	2	219
LÜBECK	104	23 791	328	137	3	158
NEUMÜNSTER	52	9 818	76	45	-	58
Dithmarschen	50	5 796	165	113	2	157
Hzgt. Lauenburg	73	8 071	75	90	7	111
Nordfriesland	28	2 465	38	169	1	237
Ostholstein	47	4 917	73	202	7	281
Pinneberg	153	21 359	232	152	7	189
Plön	29	2 331	26	77	2	122
Rendsburg-Eckernförde	79	9 324	97	168	5	226
Schleswig-Flensburg	51	4 324	107	107	6	165
Segeberg	129	12 789	165	131	2	180
Steinburg	69	9 189	154	96	5	126
Stormarn	105	14 276	295	118	2	144
Schleswig-Holstein	1 115	162 117	2 356	1 816	54	2 432

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 4. 1978

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau, aber ohne öffentliche Energie- und Wasserversorgung und ohne Bauindustrie

4) ohne Umsatzsteuer

5) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 136 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 u. 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. März 1978			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 30. 6. 1978	Kurzarbeiter Monatsmitte Juni 1978	Offene Stellen am 30. 6. 1978	Schweine insgesamt am 2. 4. 1978	Rindvieh am 31. 12. 1977	
		VZ 1970	31. 3. 1977					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 587	+ 3,7	+ 0,1	35	2	11	1 941	1 565	515
Hamburg	1 677	- 6,5	- 0,9	25	7	10	11	14	4
Niedersachsen	7 224	+ 2,0	- 0,0	116	14	28	7 003	3 024	1 036
Bremen	702	- 2,9	- 0,9	14	3	4	10	17	4
Nordrhein-Westfalen	17 018	+ 0,6	- 0,3	295	111	67	5 141	1 909	645
Hessen	5 541	+ 3,0	+ 0,1	65	15	26	1 436	879	307
Rheinland-Pfalz	3 635	- 0,3	- 0,3	47	6	14	715	672	237
Baden-Württemberg	9 124	+ 2,6	+ 0,0	85	21	53	2 305	1 850	696
Bayern	10 818	+ 3,2	+ 0,1	135	30	53	4 579	4 759	1 948
Saarland	1 078	- 3,7	- 0,8	26	19	3	52	72	26
Berlin (West)	1 920	- 9,5	- 1,3	33	2	11	6	1	0
Bundesgebiet	61 325	+ 1,1	- 0,2	877	231	280	23 197	14 763	5 417

Land	Verarbeitende Industrie ¹⁾			Produktions- index 3) (1970 = 100)	Bauhauptgewerbe ⁴⁾		Wohnungswesen im April 1978			
	Beschäftigte am 31. 5. 1978	Umsatz ²⁾ im Mai 1978			Beschäftigte am 30. 4. 1978		zum Bau genehmigte Wohnungen		fertiggestellte Wohnungen	
		in 1 000	Mill. DM		Auslands- umsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	162	2 040	18,7	.	53	21	1 836	7,1	531	2,1
Hamburg	156	3 436	13,2	.	30	18	256	1,5	176	1,0
Niedersachsen	664	8 110	24,4	...	147	20	5 012	6,9	1 206	1,7
Bremen	85	1 271	18,0	.	14	20	217	3,1	63	0,9
Nordrhein-Westfalen	2 182	24 035	24,1	110	266	16	7 154	4,2	3 840	2,3
Hessen	631	5 956	26,5	116	102	18	2 912	5,3	368	0,7
Rheinland-Pfalz	355	4 350	32,0	125	69	19	2 163	5,9	485	1,3
Baden-Württemberg	1 382	12 924	24,6	.	184	20	6 515	7,1	2 336	2,6
Bayern	1 248	11 431	24,9	128	243	22	6 745	6,2	1 939	1,8
Saarland	144	1 383	32,8	133	20	18	606	5,6	231	2,1
Berlin (West)	176	1 554	11,9	.	31	16	558	2,9	195	1,0
Bundesgebiet	7 184	76 491	24,2	119	1 159	19	33 974	5,5	11 370	1,9

Land	*Kfz-Bestand ⁵⁾ am 1. Januar 1978			Straßenverkehrsunfälle ⁷⁾ mit Personenschaden im Mai 1978				Bestand an Spar- ⁸⁾ einlagen am 31. 5. 1978 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw ⁶⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner									im 1. Vierteljahr 1978
	in 1 000			in DM je Einwohner							
Schleswig-Holstein	1 000	857	331	1 616	54	2 080	132	4 868	378	393	96
Hamburg	576	525	313	988	24	1 293	133	8 262	585	2 313	347
Niedersachsen	2 827	2 397	332	4 094	181	5 684	143	5 944	380	408	123
Bremen	241	219	311	447	6	518	117	6 617	484	1 036	236
Nordrhein-Westfalen	6 201	5 570	327	8 801	255	11 474	133	6 697	427	672	153
Hessen	2 240	1 946	351	3 323	120	4 609	142	7 320	463	628	178
Rheinland-Pfalz	1 487	1 244	342	2 192	90	3 047	143	6 583	369	440	148
Baden-Württemberg	3 688	3 143	345	5 115	222	7 028	142	7 151	461	605	143
Bayern	4 363	3 546	328	6 382	306	8 983	146	7 604	417	477	128
Saarland	403	362	334	593	23	781	136	5 886	372	411	98
Berlin (West)	580	526	273	1 367	23	1 679	125	6 357	352	807	177
Bundesgebiet	23 696 ^a	20 377 ^a	332	34 918	1 304	47 176	139	6 825	424	616	149

* An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

- 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau, aber ohne öffentliche Energie- und Wasserversorgung und ohne Bauindustrie
 2) ohne Umsatzsteuer
 3) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt
 4) Vorläufige Werte einschl. Fertigteilbau und Bauhilfsgewerbe
 5) ohne Bundespost und Bundesbahn
 6) einschließlich Kombinationskraftwagen
 7) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen
 8) ohne Postspareinlagen
 a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

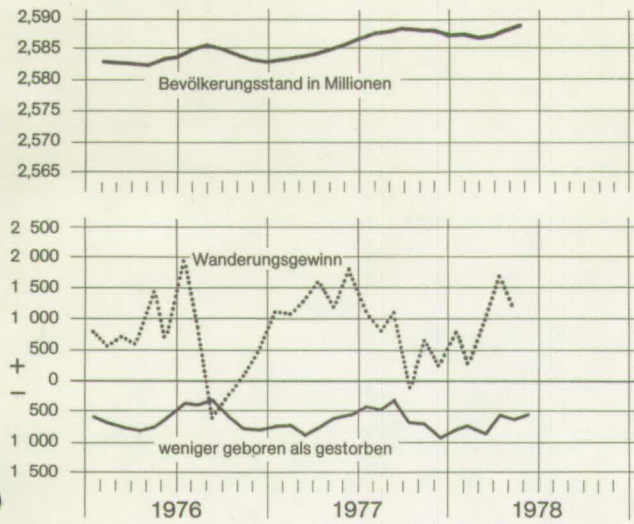
Heft/Seite

Gebiet und Bevölkerung	
Die Volkszählung 1981	1/10
Bildung und Kultur	
Wo studieren Schleswig-Holsteiner?	2/29
Studenten im WS 1977/78	5/123
Wahlen	
Kommunalwahl 1978	
Teil 1: Kreisergebnisse	5/110
Teil 2: Ergebnisse für Bundes- und Landtagswahlkreise	6/130
Teil 3: Gemeindeergebnisse	6/134
Teil 4: Gemeindewahl in den kreis- angehörigen Gemeinden	7/158
Teil 5: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht	8/176
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Landwirtschaft: Betriebe und Arbeitskräfte	4/102
Rinderrassen	5/120
Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen	
Wohnungsstichprobe 1978	1/20
Ausbaugewerbe	8/185
Handel und Gastgewerbe	
Fremdenverkehr 1977	2/48
Verkehr	
Kraftradunfälle	2/42
Güterverkehr Binnenschifffahrt	7/164
Öffentliche Sozialleistungen	
Krankenversicherte	8/180
Öffentliche Finanzen	
Kommunaler Finanzausgleich	7/150
Preise	
Verbraucherpreise 1977	2/26
Markt und Miete	4/106
Löhne und Gehälter	
Verdienste Handwerk	6/140
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Revision des Bruttoinlandsprodukts	1/2
Umweltschutz	
Abfalldaten der Wirtschaft	2/34
Investitionen Umweltschutz	4/99
Verschiedenes	
Schleswig-Holstein im Jahre 1977	
Teil 1	3/53
Teil 2	4/82

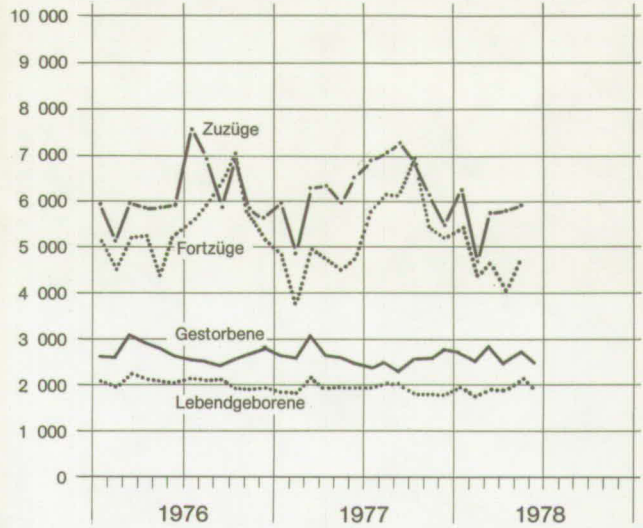
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Die „Wirtschaftskurven“ A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen: Tätige Personen und Umsatz in der verarbeitenden Industrie, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau, in der Elektrotechnik und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie; ferner tätige Personen und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe.

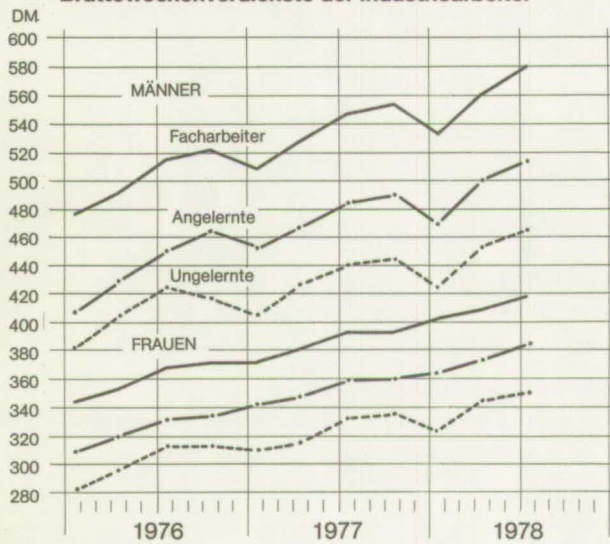
Bevölkerung



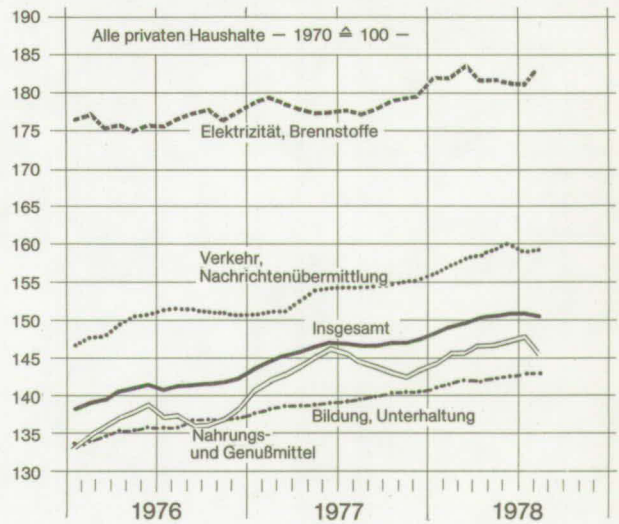
Bestandteile der Bevölkerungsentwicklung



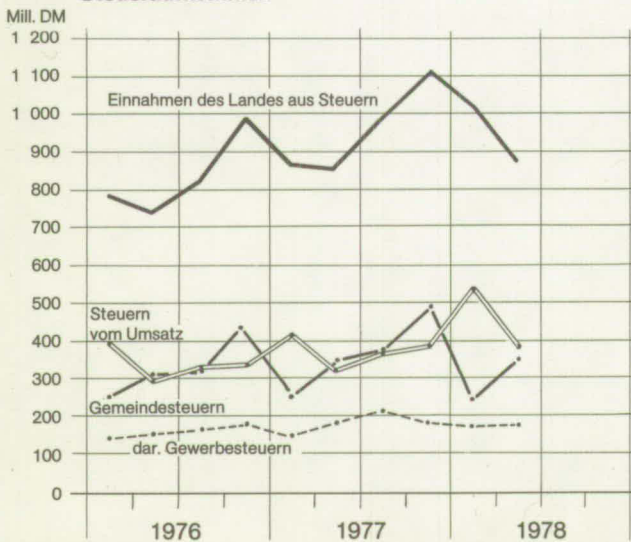
Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter



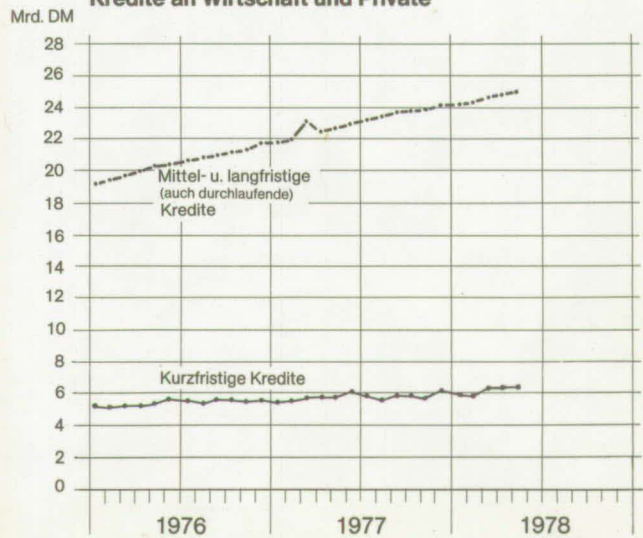
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

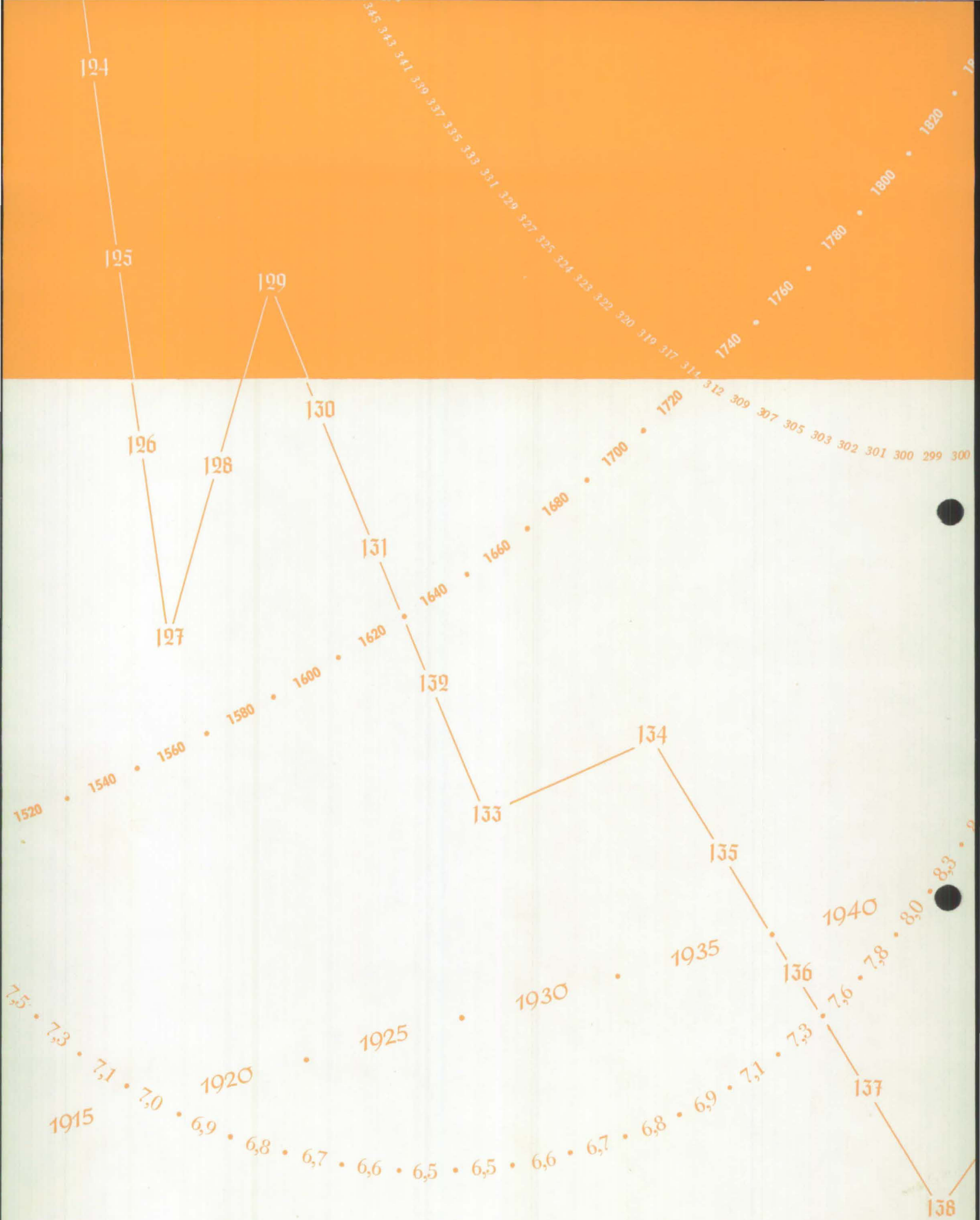


Steueraufkommen



Kredite an Wirtschaft und Private





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166; Fernruf (04 31) 5 11 41
 Postanschrift: Postfach 11 41, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Arnold Heinemann
 Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 – Auflage: 750
 Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

– Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird –
 Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen